Hammer-Purgstall, Joseph,
Freiherr von
Bericht über die in den
letzten vier Jahren 1845

Z
3453
I8 H3

A. G. Ellis

A. G. Ellis

Z
3453
I8H3

A.G. Ellis

LIBRARY
AUG 26 1965

1003139

Bericht über die in den letzten vier Jahren 1845, 46, 47 und 48 zu Constantinopel gedruckten und lithographirten Werke.

Vom **Freiherrn Hammer-Purgstall.**

(Aus dem October-Hefte des Jahrganges 1849 der Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt.)

Die erste Nachricht von den unter der Regierung Sultan Ahmed III. und dann unter der Regierung seines Nachfolgers Mahmud binnen vierzehn Jahren (v. J. 1728—1742) zu Constantinopel gedruckten Bücher erschien zuerst im XLIX. Bande der Philosophical Transactions und im Journal des Savans des J. 1742, nach welchen Schulz in seiner Uebersetzung von De la Croix's Geschichte des osmanischen Reichs in einer Note [1]) die ersten vierzehn angeführt hat; diese Liste berichtigte und vermehrte um zwei Jenisch im Prodromus zum neuen Meninski [2]). Ausführlichere Nachricht über den Inhalt dieser sechzehn Werke mit dem Zusatze von dreien gab Toderini im dritten Bande seiner i. J. 1787 erschienenen Letteratura Turchesca [3]). Dreissig Jahre verflossen ehe die Fortsetzung dieser Liste als Anhang des Kataloges der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek in den Fundgruben des Orients [4]) und zwei Jahre später besonders abgedruckt erschien [5]). Durch diese Liste ward

[1]) III. B. S. 174—170.

[2]) Pag. LXXXVII.

[3]) III. B. S. 16—231.

[4]) VI. B. S. 261 und 441.

[5]) Codices Arabicos, Persicos, Turcicos bibliothecae C. R. Palatinae Vindobonensis, recensuit Josephus Hammer. Vindobonae 1820.

die Zahl der zu Constantinopel gedruckten Werke, von denen bis dahin nur neunzehn bekannt waren um ein halbes Hundert vermehrt und diese Liste wurde mit den Fehlern, die sich darin eingeschlichen hatten, in Bianchi's Notice nachgedruckt. Eine neue um dreissig Nummern vermehrte Liste erschien im siebenten Bande der Geschichte des osmanischen Reichs [1]). Die Fortsetzung dieser Liste wurde um vier und vierzig Nummern vermehrt in dem IV. Bande der Geschichte der osmanischen Dichtkunst gegeben [2]) und diese dann im XCVI. Bande der Jahrbücher der Literatur (um drei und zwanzig Nummern vermehrt) von 143—163 fortgesetzt [3]). Nach diesem in den Fundgruben des Orients, in den Geschichten des osmanischen Reichs und der osmanischen Dichtkunst und in den Jahrbüchern der Literatur nach Massgabe der erscheinenden Werke fortgesetztem Verzeichnisse wurde dasselbe im ersten Bande der vierten Reihe des Journal Asiatique wieder aufgenommen und in den Jahren 1843 [4]), 1844 [5]) und 1846 [6]) bis zur Zahl 243, d. i. bis zu Ende des Jahres der Hidschret 1260 (1844) fortgesetzt. An diese in dem Zeitraume eines Vierteljahrhunderts von mir veröffentlichten sieben Listen der Druckwerke Constantinopels schliesst sich nun der folgende Bericht über die dort in den Jahren d. H. 1261 bis Ende 1264 erschienenen Druckwerke an, welche in ihren Nummern fortlaufen und nach denen dann (wie diess in den dem Journal Asiatique einverleibten Berichten beobachtet worden), auch der lithographirten Werke Erwähnung geschicht, ohne dass diese eine besondere Zahl erhalten. Unter der fortlaufenden der Druckwerke hingegen werden auch solche angehängt, welche früher nicht ordentlich eingesendet worden und die also nicht in der chronologischen Reihe der Druckjahre aufgeführt werden konnten. Da es zu Constantinopel noch keinen ordentlichen Katalog, der von den dortigen Pressen gelieferten Druckwerke gibt, da nur manchmal einige gedruckte

[1]) VII. B. S. 583—595.

[2]) IV. B. S. 598—603.

[3]) XCVI. B. S. 104—107.

[4]) Quatrième Série Tom. I. 247—266.

[5]) Tom. III. pag. 211—224.

[6]) Tom VIII. pag. 253.

oder lithographirte in den beiden Zeitungen, in der Staatszeitung (Takwini hawadis) und in der Volkszeitung (Dscheridei hawadis) angekündet werden, so bedarf es vieler eifriger Nachforschung, damit keines der aus den zwei Pressen Constantinopels nämlich der Staatsdruckerei zu Skutari und der Presse der Militärschule zu Dolmabaghdsche in Druck oder Steindruck hervorgehenden Werke übersehen werde.

Uebersicht der im Jahre 1261 (1845) erschienenen Werke.

Der kaiserlichen Gesandtschaft liegt die Sorge ob alle in Druck und Steindruck zu Constantinopel erscheinenden Werke für die kaiserliche Hofbibliothek und für die orientalische Akademie einzusenden; ihr alle neuen Erscheinungen der Literatur zu verschaffen, ist dermalen Freiherr Ottokar von Schlechta beauftragt, welcher ausserdem, dass er als Uebersetzer und Herausgeber von Dschami's Frühlingsgarten bereits als Orientalist vortheilhaft bekannt ist, auch das Seinige zur Vervollständigung der biographischen Nachrichten von den Verfassern dieser Druckwerke beigetragen, und deshalb bei der nächsten Wahl der kaiserlichen Akademie zum correspondirenden Mitgliede vorzüglich empfohlen zu werden verdient. Vor der Uebersicht der i. J. 1261 erschienenen Druckwerke sind noch die beiden folgenden i. J. 1259 und 1260 erschienenen nachzuholen:

(244) Haschijeji dschedide ala Ali Kuschi[1]) d. i. neue Randglosse zum Ali Kuschi, gedruckt in der Mitte des Monats Rebirs-Sani 1259, d. i. Ende Mai 1843, 134 Seiten, Octav; dieses Buch enthält drei verschiedene Werke, die ganz in der entgegengesetzten Ordnung gereihet sind, in welcher dieselben ein europäischer Herausgeber reihen würde, denn dieser würde zuerst die Abhandlung, die zum Grunde liegt, dann den Commentar derselben und endlich die dazu gehörigen Randglossen geben, umgekehrt gehen hier die Randglossen voraus, deren Verfasser der Seid Hafif, diese Randglossen füllen 107 Seiten; hierauf folgt der Commentar Ali Kuschi's von Seite 108—131, und endlich die Abhandlung Aadhadeddi's über die Wissenschaft der Wortstellung, oder besser der Wortlage,

---

[1]) حاشيه جديده على على قوشى

indem es sich nicht um die Stellung der Wörter im Satze, sondern um ihren inneren Werth als Stammwörter oder abgeleitete, als Nennwort, Zeitwort, Fürwort oder Vorwort handelt; die ganze Abhandlung füllt nur Ein Blatt, das letzte des ganzen Werkes.

(245) Moghni eth-Thalab [1]), d.i. der Begnügende der Studirenden, gedruckt in den ersten Tagen des Monats Redscheb 1260, d. i. im August 1844, ein Commentar zur Abhandlung Esireddin el-Ebheri's, welche Isagodschi heisst, das ist nichts als das verderbte Εἰσαγωγή des Porphyrius. Der Verfasser des Commentars ist Mahmud Ibn Hasan aus Magnesia.

(246) Enwarul-aaschikin [2]), d. i. die Lichter der Liebenden, gedruckt im Monat Ssafer d. J. 1261 (Februar 1845). Klein-Quart. 462 Seiten.

Eines der ältesten Werke der osmanischen Literatur, indem das Original desselben schon unter Murad I. i. J. 853 (1449) in neun tausend hundert und neun arabischen Distichen unter dem Namen Magharibe'ſ-ſeman, d. i. die Seltenheiten der Zeit von Scheich Mohammed Ben Katib insgemein Jaſidschi Ogli, d. i. des Schreibers Sohn, vollendet ward; sein Bruder Ahmed Bidschan übersetzte es in türkische Prosa, unter dem Titel der Lichter der Liebenden; es enthält einen Umriss der Glaubenslehren des Islams in fünf grossen Abtheilungen, wovon die erste die Schöpfung, die zweite die Anreden Gottes an seine Propheten, die dritte die Unterredungen Gottes mit den Engeln, die vierte die Verkündigungen Gottes vom jüngsten Tage und die fünfte die Offenbarungen von den Freuden des Himmels und den Peinen der Hölle enthält; die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte dieser fünf Hauptstücke sind am besten geeignet, den Inhalt des ganzen Werkes kund zu geben.

Erstes Hauptstück. Von der Anordnung der Geschöpfe.

1. Von der Rangordnung derselben, 2. Ueberlieferung von der Erde, 3. Ueberlieferung von den Himmeln und ihren Be-

---

1) معنى الطلاب

2) انوار آلعاشقين

wohnern, 4. von den über die Schöpfung geoffenbarten Worten Gottes.

Zweites Hauptstück. Von den Anreden Gottes an seine Propheten.

1. Einblasung des Lebensgeistes in Adam, 2. die Reue Adam's, 3. der durch Adam im Namen seiner Nachkommenschaft mit Gott abgeschlossene Vertrag, 4. Reue Adam's, 5. Sendung Seth's, 6. Sendung Enoch's (Idris), 7. Sendung Nohe's, 8. Sendung Hud's, 9. Sendung Ssalih's, 10. Sendung Abraham's, 11. Erbauung der Kaaba, 12. Tod Abraham's, 13. Sendung Ismail's, 14. Sendung Isak's, 15. Sendung Jakobs und Jusuf's, 16. Tod Jakobs und Jusuf's, 17. Sendung Job's, 18. Sendung Schoaab's (Jethro's), 19. Sendung des Moses, 20. Sendung des Moses und seines Bruders Harun, d. i. Aaron, 21. Ueberlieferung von der Herabsendung des Pentateuch's, 22. von den dem Moses geoffenbarten Worten Gottes, 23. von dem Inhalte der Bücher des Pentateuch's, 24. Sendung Josue's, 25. Sendung Hesekiels, 26. Ermahnungen Gottes an seine Diener, 27. Sendung des Elias, 28. Sendung Davids, 29. Flehen Davids zu Gott, 30. Offenbarung Gottes an David, 31. Davids Sehnsucht, 32. Davids Tod, 33. Sendung Salomons, 34. Erzählung von Balkis (der Königin von Saba), 35. Sendung des Jonas, 36. Sendung des Zacharias und Johannes, 37. Tod des Zacharias, 38. Tod des Johannes, 39. Sendung des Herrn Jesus, 40. Eigenschaften des Evangeliums, 41. über die Himmelfahrt des Herrn Jesus, 42. von der Rangordnung der Propheten, 43. Sendung Mohammeds, 44. von der Sendung des Korans, 45. Ueberlieferung der nächtlichen Himmelfahrt Mohammeds, 46. von der Anschauung Gottes, 47. von den Geheimnissen der Offenbarung, 48. Himmlische Worte, 49. von der göttlichen Ueberlieferung, 50. Auswanderung (Hidschret) des Propheten von Mekka nach Medina, 51. Ansiedelung des Propheten zu Medina, 52. Frohnkämpfe des Propheten, 53. Eroberung Mekkas, 54. Erzählung des Vertrages von Honein, 55. Tod des Propheten, 56. von den Trefflichkeiten der Gefährten des Propheten und Fathima's Tod, 57. Tod Ebubekr's, 58. Tod Omer's, 59. Tod Ali's, 60. Tod Hasan's und Hosein's.

Drittes Hauptstück. Von den Worten, welche Gott den Engeln geoffenbart.

1. Von Gabriel, 2. von den beiden Engeln, Aufzeichnern der guten und der bösen Handlungen des Menschen, 3. von verschiedenen Streitfragen, 4. von den Todesengeln, 5. von dem Standorte der Geister.

Viertes Hauptstück. Von den Anreden Gottes am jüngsten Tage.

1. Von den verschiedenen Glaubensmeinungen (der Irrlehrer), 2. von den practischen Geboten, 3. und 4. ohne Ueberschrift, 5. vom Freitag, 6. ohne Ueberschrift, 7. von den Moscheen, 8. vom Almosen, 9. vom Fasten, 10. von der Nacht Kadr (in welcher der Koran vom Himmel gesendet ward), 11. von der Wallfahrt nach Mekka, 12. ohne Ueberschrift, 13. vom Frohnkampfe, 14. ohne Ueberschrift, 15. eben so, 16. vom Koran, 17. von der lauten Erwähnung Gottes, 18. von der Geduld, 19. von den Almosen, 20. von den Stationen der zu Gott Wallenden, 21. von der Vortrefflichkeit der Wissenschaft, 22. von den Gelehrten, 23. von dem Gebote des Guten und dem Verbote des Bösen, 24. von der Armuth, 25. von der Welt, mit einem Steindrucke der Erdkugel und ihrer Eintheilung in sieben Himmelsstriche, 26. vom Grabe und von den Todten, 27. vom Gebete, 28. von der Bitte um Verzeihung, 29. von der Reue, 30. von der Gottesfurcht, 31. von den Bedingungen des jüngsten Tages, 32. von den Zeichen desselben, 33. von der Erscheinung des Antichrists (Dedschal), 34. von der Erscheinung des Herrn Jesus, 35. von der Erscheinung des Erdenthiers, 36. vom Aufgehen der Sonne im Westen, 37. von der Verschliessung des Thores der Reue, 38. von der Verfinsterung der Sonne, 39. von dem Posaunenstoss des Gerichtes, 40. ohne Ueberschrift, 41. von der Versammlung zum jüngsten Gerichte, 42. von der Verwandlung der Erde und Himmel, 43. von den Standorten (der Seligen und der Verdammten), 44. von dem grossen Geheul und Wehklagen, 45. von der Fahne des Lobpreises, wovon auf der 187. Seite ein Steinabdruck mit der doppelten Inschrift, auf der einen Seite: Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet, und auf der anderen: Lob sei Gott, dem Herrn der Welten, 46. ohne Ueberschrift (von der Erscheinung der Welt beim jüngsten Gerichte in der Gestalt

eines Weibes), 47. von der Rechenschaft, 48. von der Fürsprache (des Propheten), 48. von der Kaaba, 49. abermals von der Fürsprache, 50. abermals von der Rechenschaft, 51. von denen, die ins Paradies eingehen, ohne dass ihnen Rechenschaft abgefordert wird, 52. von der heiligen Schrift (dem Koran), 53. von der Wage der guten und bösen Werke, 54. von den Feindschaften und richterlichen Entscheidungen, 55. von anderen seltsamen Dingen des Tages der Auferstehung, 56. von der Anrede Gottes an seine Engel am Tage des Gerichtes, 57. von der Hölle und ihren Abgründen, 58. von den Seligen (Bewohnern des Paradieses), 59. von den Verdammten (Bewohnern der Hölle), 60. von der Scheidungsbrücke (die fein wie ein Haar und scharf wie ein Schwert).

Fünftes Hauptstück. Von den Worten Gottes über die höchste Station.

1. Von dem Eintritte ins Paradies, 2. ohne Ueberschrift, von dem Hüter des Paradieses (Ridhwan), 3. von den Bewohnern der Vorhölle (Aaraf, das lateinische limbus), 4. von der Anschauung Gottes, 5. von den vier Stationen der vier ersten rechtmässigen Chalifen, 6. von dem Zustande der mit schweren und mit lässlichen Sünden Behafteten, 7. von der Verurtheilung zum Feuer, 8. von den Dschinnen, 9. von der Schlachtung des Todes, 10. von dem Baume des Paradieses (Thuba, woher der Name der Tuja), 11. von den Huris, 12. von den Kindern des Paradieses, 13. von den Knaben des Paradieses, 14. von den Flüssen des Paradieses, 15. von den Abstufungen der Bewohner des Paradieses, 16. von den Märtyrern, 17. von dem Wohlleben der Bewohner des Paradieses, 18. von den Graden der Bewohner des Paradieses, 19. Schluss des Buches.

Dieses ursprünglich in arabischen Versen verfasste Werk des Schreiberssohnes von Kallipolis ist das Seitenstück zu seinem gereimten türkischen, welches unter dem Titel Mohammedije, auf der Hofbibliothek in zwei Exemplaren (243 und 244) und wovon eine Probe in der Geschichte der schönen Redekünste der Osmanen [1]). Als eine Probe von dem besprochenen Werke ziehen wir hier aus dem 21. und 22. Abschnitte die dort

[1]) In Eichhorn's Geschichte der Literatur III. B. S. 1597.

von den Gelehrten angeführten Stellen des Korans und der Ueberlieferung aus. Mohammed sagte: Die Gelehrten sind die Erben der Propheten[1]) — weiter: Wer da sagt ich bin ein Gelehrter, der ist ein Unwissender — der Koransvers: Gehorchet Gott und dem Propheten und denen unter euch, denen der Befehl zusteht[2]) wird vom Imam Rafi so ausgelegt, dass unter jenen, denen der Befehl zusteht, die Gelehrten zu verstehen seien; der Prophet belehrte den Ibn Abbas, dass die Ulema im Paradiese hundert Stufen über den Emiren stehen, und dass jede dieser Stufe fünfhundert Jahre Weges lang. Wenn ein Gelehrter, sagte der Prophet, in ein Dorf kömmt, so lässt Gott der Herr den Bewohnern des Dorfes vierzig Tage von den Strafen ihrer Sünden nach; weiter: Gott der Herr gewährt mit der Wissenschaft drei Dinge: Süssigkeit, Ansehen und Liebe. Dem Gelehrten, der sich zur Welt hinneigt, nimmt Gott die Süssigkeit, wenn er sündigt verliert er sein Ansehen, und wenn er nach Gütern der Menschen geizt ihre Liebe. Weiter: Dem, der neben einem Gelehrten sitzt, schenkt Gott im Paradiese tausend Städte, in deren jeder sich ihm siebzig Thore öffnen und deren jede zehnmal so gross als diese Welt. Weit wichtiger und glaubwürdiger als diese Ueberlieferungen, welche keineswegs durch Anführung ihrer Gewährsmänner verbürgt werden, sind die beiden nicht vom Verfasser, aber sonst häufig angeführten beiden Koransstellen, die eine: Es fürchten Gott den Herrn von seinen Dienern den Gelehrten[3]); dieser Koranstext ist auf Kanzeln in den Moscheen häufig zu lesen.

Der andere:[4]) Sind denn diejenigen gleich, welche wissen und nichtwissen, lasst euch diess gesagt sein, ihr Verständigen!

(247) Scherhi aalaka[5]), d. i. der Commentar des Aalakat, gedruckt in der Hälfte des Monates Rebbies-sani, Hälfte Juni

---

[1]) Seite 319.

[2]) IV. Sure 57. Vers.

[3]) XXXV. Sure, 28. Vers.

[4]) XXXIX. Sure, 117. Vers.

[5]) شرح علاقه

1845, Gross-Octav, 120 S., ist der Commentar über eine Abhandlung von den Metaphern, deren Verfasser Mahmud von Antiochien; der Commentator es-Seid Hafiſ lebte unter der Regierung Sultan Mahmud's.

(248) El-Medschalis el-Elmaai [1]), d. i. die Sitzungen oder Versammlungen el-Elmaai's, d. i. des Glänzendsten, gedruckt Ende Dschemaſiul achir's, d. i. Ende Juni 1845 in drei besonders paginirten Abtheilungen, die erste von 96, die zweite von 75, die dritte von 42 Seiten. Wer dieser Elmaai sei, lehrt der Schluss eines der folgenden Werke (276), nämlich kein anderer als der grosse Gelehrte Sialkuti, von welchem schon i. J. 1235 (1820) dogmatische Glossen erschienen sind. Dieses ganz unförmliche Buch, dessen Titel nur am Ende erwähnt wird, besteht aus drei Commentaren dreier Suren, nämlich: der Sure er-Rahman, d. i. Allerbarmende, welche die fünf und fünfzigste, der Sure Dhaha, d. i. der helle Tag, welche die drei und neunzigste, und der Sure Hemſe, welche die hundert vierte. Jeder dieser drei Commentare beginnt mit neuer Seitenzahl; der erste hat 96, der zweite 76, der dritte 42 Seiten; ausserdem sind mit diesen drei Commentaren noch zwei kleine Abhandlungen in einem Bande vereinigt, welche aber hier als besondere Werke besondere Zahlen erhalten, nämlich (249) Risalet et-Teawwuſ [2]), d. i. die Abhandlung der Zuflucht zu Gott, gedruckt am 12. Rebiul-ewwel d. J. 1261, d. i. am 7. Mai 1845, 18 Seiten in Octav. Teawwuſ heisst die Zuflucht wider den Satan, welche durch die Formel eusu min esch-Scheithan er-redschim, d. i. ich flüchte mich wider den zu steinigenden Satan, gegeben ist; diese Formel als Koransgebot gründet sich auf den 98. Vers der XVI. Sure: Wenn du den Koran liesest, so flüchte dich zu Gott vor dem zu steinigenden Satan. Diese Formel geht der von Bismillah er-Rahman er-Rahim, d. i. im Namen Gottes des Allbarmherzigen des Allerbarmenden, womit alle Suren des Korans beginnen, voraus. Eine ähnliche

---

1) المجالس الالمعى

2) رسالة التعوذ

Abhandlung ist bereits Ende d. J. 1259 (1843) erschienen, welche in dem früheren Verzeichnisse unter Nr. 217 aufgeführt ist.

(250) Jene 56 Seiten stark, ist von dieser Risalet el-Bismilet [1]), d. i. Abhandlung der Formel im Namen Gottes, gänzlich verschieden, diese ist nur 28 Seiten stark, und vermuthlich vom selben Verfasser, wie die vorhergehende des Teawwuf, welcher sich zu Ende derselben Mustafa Ben Chalil es-saghrewi, d. i. von Zagora in Rumili nennt.

(251) Munschiati [2]) Nuuman Mahirbegh, d. i. die Briefmuster Nuuman Mahirbegs, gedruckt Ende Schaaban's d. J. 1261, d. i. Ende Augusts 1845, Octav, 150 Seiten; sie enthält in allem hundert drei und dreissig Stücke, der Verfasser lebte in der jüngsten Zeit; ein Werk von weit grösserem Belange als die vorhergehenden ist das folgende:

(252) Newhatol Uschak [3]), d. i. die Klage der Liebenden, gedruckt Ende Schaaban's 1261, d. i. Ende Augusts 1845 — 95 Seiten, Octav, ist die gereimte Threnodie eines Liebenden um seinen verstorbenen Geliebten von Mohammed Ben Redscheb i. J. 1057 (1647) verfasst; das Merkwürdigste daran ist die Seite 61, welche in allen Exemplaren absichtlich mit einer durchschlagenden braunen Farbe verderbt ist, um die Trauer des Liebenden über den Tod des Geliebten auf das Eindringlichste dem Leser begreiflich zu machen.

(253) Tharikati Mohammendije scherhi Redscheb Efendi [4]), d. i. der Commentar des mohammedanischen Pfades von Redscheb Efendi, zwei Bände in Gross-Octav, mit fortlaufender Seitenzahl, zusammen 1060 S., gedruckt zu Ende Silkide's d. J. 1261, d. i. November 1845; die beiden berühmtesten dogmatischen Werke der Osmanen für den ersten Unterricht in der Glaubenslehre sind das Risalet Birgewi, d. i. die Abhandlung Birgili's und dessen Mohammedanischer Pfad, die erste ist

---

[1]) رسلة بسمله

[2]) منشيات ماهربك

[3]) نوحة آلعشاق

[4]) طريقت محمديه شرحى رجب افندى

schon i. J. 1218 (1803) zu Constantinopel gedruckt erschienen [1]) und seitdem neu aufgelegt und lithographirt worden; eine Uebersetzung des zweiten dieser Werke erschien i. J. 1256 (1840) [2]) und das arabische Original i. J. 1260 (543) [3]). Das vorliegende Werk Redscheb Efendi's ist ein ausführlicher türkischer Commentar, dessen Hadschi Chalfa unter dem Titel dieses Werkes [4]) als eines der nützlichsten erwähnt, derselbe ward i. J. d. H. 1087 (1676) vollendet. Der Verfasser, ein geborner Kurde, war seiner Zeit Pagenlehrer zu Constantinopel und ward seiner Streitigkeiten willen mit den Ulemas nach Brusa verbannt, wo er begraben liegt.

(254) Mewahib el-ledunie fil menahil-Mohammedije [5]), d. i. die inneren (mystischen) Gaben zu den Geschenken Mohammed's, vom Scheich Ahmed Ben Chatib el-Kastellani, welcher i. J. d. H. 923 (1517) gestorben. Der Verfasser zweier der berühmtesten Werke über die Lebensgeschichte der Propheten, deren eines das vorliegende, das andere den Titel: el Enwar fi chassaissil Mochtar, d. i. die Lichter in den Eigenschaften des Auserwählten führt. Das Werk, ein Foliant von 767 Seiten, ist in der Mitte des Monats Silkide d. J. 1261, d. i. im November d. J. 1845 gedruckt; eine ungemein reichhaltige und bisher nichts weniger als erschöpfte Quelle zur Lebensgeschichte des Propheten.

(255) Diwani Seid Mohammed Nesib und Munschiati Nesib [6]), d. i. die Gedichte- und Brief-Sammlung Mohammed Nesib's, beide zusammen ein bescheidenes Bändchen von 68 Seiten, wovon die Gedichte die ersten 52, und ein Dutzend von Vorträgen die übrigen 14 Seiten füllen. Gleich Eingangs wird auf der ersten Seite in einigen Zeilen eine kurze Kunde über

---

[1]) Siehe Nr. 43 im Verzeichnisse der Druckwerke im siebenten Bande der osmanischen Geschichte S. 588.

[2]) In der Liste der Druckwerke Nr. 168, im Journal asiatique quatrième série Tom. I. pag. 247.

[3]) In der Liste der Werke Nr. 239, ebenda Tom. VIII. S. 278.

[4]) Bei Flügel Nr. 7966.

[5]) مواهب اللدونيه فى آلمنح محمديّه

[6]) ديوان سيد محمّد نسيب منشيات نسيب

die Persönlichkeit und die Lebenszeit des Verfassers gegeben. Er war ein Sohn Suleiman Aga's, der unter der Regierung Sultan Mustafa's III. es bis zum Kapudschi baschi gebracht, und dem der Verfasser des Diwans i. J. 1153 (1740) geboren ward; nachdem er seine Jugend in lüderlichem Leben verbrauset, kam er eines Tages zu Mohammed Chairi Efendi, welcher damals die Stelle eines Unterstaatssecretärs als Beglikdschi bekleidete. Dieser gab ihm ein eben aus Persien eingelangtes Staatsschreiben zu übersetzen, mit dessen Uebersetzung der Grosswefir so zufrieden, dass er ihn sogleich mit einer Commission nach Jerusalem sandte, welche ihm dreissig bis vierzig Beutel Geldes, d. i. zwanzig bis dreissig tausend Piaster eintrug, welche nach dem damaligen Geldfusse fast eben so viele Thaler galten. Er kaufte sich ein Landhaus zu Kandilli am Bosporos, wo er den Sommer, den Winter aber in der Stadt zubrachte und oft gelehrte Männer um sich versammelte, mit denen er sich in gelehrten Streit einliess. Im Jahre 1202 (1787), als der Krieg mit Oesterreich und Russland begann, ward er bestimmt die Stelle des Cabinetssecretärs des Grosswefirs zu versehen und starb i. J. 1204 (1789); sein Diwan enthält dreissig Ghaselen und eine grosse Menge von Chronogramen, als auf die Geburt der Prinzen Mohammed und Mustafa i. J. 1180 (1766), auf die Thronbesteigung Sultan Abdal Hamid's 1187 (1773), auf die Eroberung von Mehadia 1202 (1788), auf die Vollendung des Palastes Mohammed Ifetbeigs 1198 (1783), auf die Grosswefirschaft Mustafapascha's 1177 (1763), auf die Grosswefirschaft el-Hadsch Jegen Mohammedpascha's 1182 (1781), auf den Tod Jahjabeigs, des Sohnes Melek Mohammedpascha's 1195 (1781); dann arabische Verse als Parallelstellen zu den bekannten grosser arabischer Dichter, wie Ebu Nuwas, Beschar Ben Bord zwei Distichen, die er in seinem neunzehnten Jahre auf die erhaltene Erlaubniss sich den Bart wachsen zu lassen, verfasste, dann ein Dutzend von vierzeiligen Strophen und ein halbes hundert einzelner Distichen.

In diesem Jahre erschienen auch lithographirt unter der Aufsicht Saaid Efendi's das Risalei Birgewi [1]), d. i. die dogmatische Abhandlung Birgeli's, der türkische Katechismus 96 Seiten in Octav und ein Sinirname [2]) (Sehnenbuch), nur 12 Octavseiten stark; es handelt von den guten oder schlimmen Vorbedeutungen, welche aus den Nervenzuckungen der verschiedenen Glieder abzunehmen sind. Diese Art wahrzusagen bildet als Orgasmomantik einen besonderen Zweig der arabischen Prognostik und heisst auf arabisch ilmol-Ichtiladsch, d. i. die Wissenschaft der Gliederzuckungen [3]), jede Seite ist in sechs Columnen eingetheilt, deren erste (von der rechten Hand zur linken) den Namen des zuckenden Gliedes enthält, die fünf anderen aber die Auslegung dieser zuckenden Bewegung von fünf der grössten Gelehrten dieser Kunst, nämlich Alexander (Appolonius), Daniel, Soheil, Selman dem Perser, welcher der Barbier Mohammed's war und Dschafer Ssadik dem sechsten Imam, von welchem sich alle mystischen und kabbalistischen Wissenschaften der Araber herschreiben. Wiewohl das Ganze nur aus sieben Blättern besteht, so ist dasselbe doch des an diese Gliederzuckungen gehefteten Aberglaubens willen merkwürdiger, als so viele andere zu Constantinopel lithographirte Kleinigkeiten oder Unfläthereien. Die Zahl der Glieder, deren Zuckungen hier fünffach ausgelegt werden, sind in Allem 149, auf jeder Seite (die erste und letzte ausgenommen), vierzehn; auf der ersten sieben, nämlich 1. wenn der ganze Kopf zuckt, 2. wenn der Hinterkopf zuckt, 3. wenn der Vordertheil des Schädels zuckt, 4. wenn das Mittel des Kopfes zuckt, 5. wenn die rechte Seite des Kopfes zuckt, 6. wenn die linke Seite des Kopfes zuckt, 7. wenn die Stirne zuckt, u. s. w.

---

1) رسالهٔ برکوی

2) Durch einen Fehler der Lithographie, indem die obere Hälfte des Ssaghirnun im Steindruck ausgeblieben, steht auf der letzten Seite سیر نا مه statt سکیرنامه

3) Encyclopädische Uebersicht der Wissenschaften des Orients. S. 174.

Im Jahre 1262 d. H., welches am 30. December 1845 begann, erschienen:

(256). Kawaaidi farsije [1]), d. i. die persischen Regeln, eine kleine türkische Grammatik des Persischen, gedruckt Ende des Monats Dschemasiul-ewwel des Jahres 1262, d. i. Ende Mai 1846, Klein-Octav, 74 Seiten; die ersten 49 Seiten enthalten die Regeln, die letzten 33 die Abwandlung des persischen Zeitwortes, welches auf eine sehr unzweckmässige Weise in die Form der arabischen Abwandlungstafeln (el-Emsilet el-mochtelifet) gezwängt ist.

(257). Tefsiri Jes li Hamami [2]), d. i. der Commentar der Sure Jes, d. i. der XXXVI. von Hamamisade, gedruckt in der Mitte Schâban's d. J. 1262, d. i. im August 1846. 49 Seiten, Klein-Quart, arabisch.

(258). Scherhul Amali li Ali el-Kari [3]), d. i. Commentar der Kassidet Amali, gedruckt im Redscheb d. J. 1262, (Julius 1846) Octav, 56 Seiten; die Kassidet Amali enthält in 70 Distichen die Dogmen des Islams, der Verfasser derselben ist der Scheich Ebul Hasan Siradscheddin Ali Ben Osman el-Ausi, der arabische Commentator Ali Ben Sultan Ibn Mohammed el-Kari, d. i. der Leser des Korans, gestorben 1016 (1607).

(259). Manfume furubi emsal [4]), d. i. gereimte Sprichwörter, gedruckt im Redscheb 1262, d. i. im Julius 1846, Octav, 25 Seiten, eine kleine aber sehr schätzbare Sammlung türkischer Sprichwörter des türkischen Dichters Hiffi. Die Geschichte der osmanischen Dichtkunst kennt zwei Dichter dieses Namens, welche beide im sechzehnten Jahrhundert lebten, und deren einer Professor unter dem Namen Ssari Memi, d. i. des gelben Memi bekannt, der andere ein gemeiner

---

[1]) قواعد فارسيه

[2]) تفسير يس لحمامى

[3]) شرح آلا مالى لعلى القارى

[4]) منظومه ضروب امسال

Soldat war [1]), wahrscheinlich ist der erste der Verfasser der Sprichwörter.

(260). Scherhi ebjatil kjafijet we Dschami [2]), d. i. die Erläuterung der Verse des Kjafijet, d. i. der berühmten Syntax Ibn Hadschib's und des über dieselbe vom grossen Dichter Dschami verfassten berühmten Commentars gedruckt Ende Schewwals 1262, d. i. Ende Octobers 1846, Klein-Octav, 57 Seiten, es sind in Allem 67 Distichen; der Verfasser des Commentars ist Ali Ben Osman von Akscher; an diese kleine Schrift ist unmittelbar ein türkisches Gedicht von 53 Distichen unter dem besonderen Titel Morschid eth-Tholab [3]), d. i. der Leiter der Studirenden mit besonderer Zählung von sechs Seiten angehängt, welches für die Litteraturgeschichte und die Kenntniss des türkischen Unterrichtswesens schätzbar, weil es die Quellenwerke von allen Wissenschaften, welche auf osmanischen Medreseen gelehret werden, angibt; diese Wissenschaften sind: 1. die Lesekunde des Korans nach Dscheſeri und Schathibi, 2. die Grammatik nach den bekannten Compendien des Makſsud, Iſi, Mirah und der Schafije, 3. die Syntax nach der Kjafijet dem Commentare Dschami's und Ossameddin's, 4. die Rhethorik nach dem Mochtassar und Mothawwel, 5. die Logik nach der Eisagoge des Porphyrius, nach den Werken Fenari's, Kara Daud's, Dschordschani's Aamadeddin's und dem Tehſib Teftaſani's; 6. die Polemik nach dem Adabi Mir, Schach Husein und den Randglossen Mesud's; 7. die Philosophie nach Kaſimir, Lari, nach dem Hikmetol-Ain und Seid Mirſa Dschan, 8. die Astronomie nach dem Dschaghmini, 9. die Geometrie nach dem Tesisul-Eſchkjal und Kaſifade; 10. die Wissenschaft der Ephemeriden nach Ulugh Beg und Mirem Tschelebi 11. die Arithmetik Behaeddin's, Ramadhan's, Ibn Dscheli's und Abderrahim's; 12. die Wissenschaft der Erbtheilungen nach Sedschawendi, Nedsch-

---

1) تعلمات عمومیه

2) شرح ابيات الكافية

3) مرشد الطلاب

meddin und Seid (Dschordschani); 13. die mystische Zahlenkunde (Ilmi Wikf) nach Mossuli; 14. die Räthselkunde nach Mir Husein; 15. die Prosodie nach Chafredschi und Andalusi; 16. die Grundlehre der Rechtsgelehrsamkeit nach dem Minar, Ibn Melik, Rehabi, nach dem Telwih, Tewdhih, Hasan Tschelebi, Ibn Kemal, und dem Commentare des Monteha; 17. die Grundlehren der Ueberlieferung nach dem Commentare des Nochbet und der Elfije Ibness-fsalah's; 18. die Auslegungskunde des Korans nach dem Burhan und Ittikan; 19. die Rechtsgelehrsamkeit, nach dem Multeka und dem Durrer; 20. die Ueberlieferung nach Bochari, Ibn Melik, dem Massabih, nach Beidhawi und dem Keschaf; 21. die Dogmatik nach Dschelaleddin und dem Commentare Selkuti's; 22. die persische Philologie aus Schahidi, Hafif und dem Manthik eth-thair des Scheich Aaththar; auf die Wissenschaft des Inneren d. i. die Mystik lässt sich der Verfasser, der sich Nedschati nennt, und diese Belehrung im Schewwal 1262 schrieb, nicht ein; er meint diess genüge zur allgemeinen Bildung und räth dem Schüler nur um Gottes willen zu studieren, und nicht um Mufti oder Muderris zu werden, oder um durch die Wissenschaft den Feind zu besiegen.

(261). Feraidul fewaid fi bejanil aakaid[1]), d. i. die Zahlperlen der Vortheile in der Erklärung der Glaubensartikel von Ahmed Mohammed Emin, gedruckt Anfangs Silkide 1262, Anfangs November 1846, Klein-Octav, 319 Seiten; ist eine zweite Ausgabe des im Jahre 1219 (1804) zu Constantinopel gedruckten dogmatischen Werkes, welches der Sultanin Chadidsche, Schwester Sultan Selims III. gewidmet ist[2]). Statt des obigen Titels, der auf dem Titelblatte der ersten Ausgabe zu lesen, steht auf der zweiten Ement scherhi, d. i. Commentar des Ich glaube, auch fehlt in dieser zweiten Ausgabe die Zueignung an die Sultanin, welche sich auf der ersten Seite der ersten Ausgabe findet.

---

1) فرايد آلفوايد فى بيان آلعقايد

2) In dem im VII. Bande der osmanischen Geschichte gegebenen Verzeichnisse S. 589 Nr. 45.

(262). Tohfe scherhi muntachab Lebib [1]), d. i. der auserwählte Commentar des Tohfe von Lebib, gedruckt in der Mitte des Monats Silkide 1262 (Hälfte Novembers 1846), Gross-Octav, S. 301, das kleine persisch türkische Glossar Wehbi's ist allbekannt; ein sehr guter Commentar desselben von Ahmed Hajati Efendi erschien zu Constantinopel im Jahr 1237 (1822 [2]); der Verfasser des vorliegenden Lebib Efendi hielt wie er in der Vorrede sagt, diesen neuen Commentar keineswegs für überflüssig zum Nutzen der Anfänger, indem er die für dieselben nöthigen Erklärungen aus dem persischen Wörterbuche Burhani Kathi beibringt. Bei den folgenden in diesem Jahre erschienenen Druckwerken, ist das Monat des Druckes nicht angegeben.

(263). Sejahatnamei Humajun [3]), d. i. kaiserliches Reisebuch, 32 Seiten in Klein-Quart, ist der vom Reichshistoriographen Esaad Efendi verfasste Bericht über die in diesem Jahre von Abdul Medschid bis an die Ufer der Donau unternommenen Reise; mit zwei Chattischerif, eines bei der Abreise, das andere bei der Rückkunft erlassen und einem von Esaad Efendi auf diese Reise verfassten Gedichte.

(264). Taalimati umumije [4]), d. i. allgemeine Belehrungen, gedruckt am 7. Silkide 1262, d. i. 27. October 1846, Klein-Quart 17 Seiten; eine politische, sehr merkwürdige Belehrung für alle Beamten des osmanischen Reichs über ihre allgemeinen und besonderen Pflichten in den folgenden Abschnitten: 1. von den allgemeinen Eigenschaften die jedem Beamten der hohen Pforte nothwendig, 2. von der Bestimmung und dem Benehmen der Beamten der Verwaltung, 3. von den Pflichten der Finanzbeamten, 4. von denen der Justizbeamten, 5. von der Bestimmung der Mitglieder der höchsten Rathscollegien, 6. von dem Dienste und dem Verfahren der Vorsteher der Gerichtsbarkeiten, 7. Resultat dieser Ermahnungen.

---

1) تحفه شرحی منتخب لبیب

2) Eben da Nr. 67.

3) سیاحتنامهٔ همایون

4) تعلمات عمومیه

(265). **Gharaibol ilal wel ischtikak alel bina**[1]), d. i. Seltsamkeiten der Unregelmässigkeiten und der Wortforschung in dem grammatikalischen Tractate **Bina**; gedruckt i. J. 1262 (1846), ohne Angabe des Monats, Octav, 32 Seiten. Der Verfasser **el-Hadsh Ibrahim Ben Mohammed el-Jelwadschi**, welcher im obigen Jahre als Muderris an der Moschee Schehfadegan (der Prinzen Söhne Suleiman's des Gesetzgebers) stand, sagt in der Einleitung, dass, als er an der Moschee Sultan Mohammed's (II.) das **Bina** vortrug, er von einigen Gelehrten um die Erläuterung der in dem **Bina** befindlichen Anomalien und Abstammung der Wörter angegangen, dieselbe den Schülern zum Besten türkisch verfasst habe; dieses Werkchen zerfällt in zwei Theile, deren erster bis Seite 22 das **Bina**, die andere von Seite 24—32 die Abwandlungstafeln des **Emsile** erläutert.

(266). **Tefaulname**[2]), d. i. das Buch des Loostechens aus den Buchstaben, gedruckt 1262 (1846) nur 7 Octavseiten, es ist bekannt, dass die Morgenländer nach der Weise der Sortes Virgilianae mit einer Nadel in den Koran, oder in den Diwan eines Dichters stechen, und je nachdem die aufgestochene Stelle eine günstige oder ungünstige, Etwas unternehmen, oder unterlassen, aber bisher ganz unbekannt ist die in diesem **Tefaulname** auf der ersten Seite gegebene Anleitung, das **Fal** aus dem Koran zu stechen, indem hier nicht der aufgestochene Vers, sondern bloss der aufgestochene Buchstabe gilt; nach dieser Anleitung muss der das **Fal** Stechende zuerst die gesetzliche Waschung verrichten, dann zweitens die **Fatiha**, d. i. die erste Sure des Korans, die Sure **Ichlass**, (Sag. Gott ist Einer; Er ist von Ewigkeit; Er hat nicht gezeugt; Er ward nicht gezeugt; Ihm gleich ist keiner); hierauf drittens die Anwünschung zu Gunsten des Propheten (Gott sei dem Mohammed und seiner Familie gnädig, wie Er dem Abraham und seiner Familie gnädig gewesen), und endlich viertens das Gebet: Es ist keine Macht und es ist keine Kraft, als bei Gott dem Allerhöchsten, dem Allergrössten! — hersagen, hierauf wird am

---

[1]) غرايب آلعلال و آلاشتقاق على آلبنا

[2]) تفاولنامه

ersten Tage des neuen Mondes der Koran mit halbgeschlossenen Augen aufgestochen, oder bloss geöffnet; der erste Buchstabe der siebenten Zeile der Seite zur rechten Hand wird angemerkt, dann wird sieben Blätter weiter gezählt; und wieder der erste Buchstabe des nächten Blattes gemerkt, diese zwei Buchstaben werden dann in dem Tefaulname, das nach den Buchstaben eingetheilt ist, aufgesucht, und der Vers desselben als Ausspruch des Looses auf den vorliegenden Fall angewendet.

Ausser diesen i. J. 1262 (1846) gedruckten Werken sind im selben Jahre noch die folgenden lithographirt erschienen: Das arabische Gebetbuch Hifbol aafam, d. i. die grösste Rüstung, dessen Verfasser Ali Ben Sultan Mohammed von Herat es i. J. 1010 d. H. zu Mekka geschrieben; ein Meisterstück der schönsten heutigen türkischen Calligraphie im Neschi, ohne Seitenzahl 120 Blätter, worauf wir zurückkommen werden.

Der Commentar zum Risalet Birgewi's von Ssadreddin [1]) aus Konia, verfasst i. J. 970 (1562), von schöner Hand lithographirt, aber ohne Seitenzahl und nach Art einiger morgenländischen Diwane so geschrieben, dass der Text von dem Ende der ersten Seite an den Rand derselben, und von dem Ende des Randes auf die zweite Seite hinüberläuft, 111 Blätter feinen schönen Papieres; dieses ist nun der zweite zu Constantinopel über das Risalet Birgewi's erschienene Commentar, der erste i. J. 1255 (1839), ein Quartant von 279 Seiten ist der Kafifade's, d. i. des Richters Sohns von Constantinopel, dessen eigentlicher Name Ahmed Ben Mohammed Emin [2]).

Risaletul hisab [3]) d. i. arithmetische Abhandlung, d. i. eine türkische Uebersetzung des französischen Werkes Vernier's, Klein-Octav, 192 Seiten, aus der Lithographie der kaiserlichen Schule Aadlije, d. i. der von Sultan Mahmud (dessen Beiname el-Aadli, d. i. der Gerechte), gestifteten; die Anstalt des Steindruckes heisst hier auf dem Titelblatte: lithografia

---

1) شرح رسالهٔ برکوی لصدرآلدین القونوی

2) In der Liste der Denkwerke Nr. 167 im Journal asiatique quatrième série tom I. pag. 247, wo über die Angabe des Druckjahres und Seiten fehlt.

3) رسالة آلحساب

destgjahi, d. i. Fabrik der Lithographie auf der letzten Seite aber des folgenden Werkes mit rein türkischen Wörtern: Steinfabrik der kaiserlichen Druckerei.

Farsi tekellüm risalesi[1]), d. i. Abhandlung persischen Gespräches, sind persische und türkische Dialoge zum Besten der Anfänger im Persischen, 49 Seiten, im Quartformate von Gross-Octav, der Verfasser ist auf der letzten Seite als Fathin Efendi genannt, dem nächsten Herausgeber einer persischen Grammatik für Europäer empfehlen sich diese Gespräche zur nützlichen Aufnahme.

Tachmis-ul-Bordet[2]), d. i. die Bocdet Bussiri's, das berühmte Lobgedicht auf Mohammed, fünfzeilig glossirt, von Makssud Resa, 44 Seiten, Klein-Quart. In der Einleitung, welche die ersten eilf Seiten füllt, theilt der Verfasser die Bordet in zehn Abschnitte ein, welche dann auch an dem Rande des glossirten Gedichtes bemerkt sind und sagt, dass ihn vorzüglich die fünfzeilige Glossirung dieses Gedichtes vom grossen mystischen Seich Mohammed el-Missri, welcher sich zu Lemnos aufhielt, und dann die siebenzeilige Mohammed en Nahifi's bewogen habe sich an dieser fünfzeiligen türkischen zu versuchen; es gehen nämlich jedem arabischen Verse des Originals vier türkische voraus, zu denen dann der fünfte als Schluss zur fünfzeiligen Strophe passt.

Diwandschei Suleiman Fehim sani[3]), d. i. die Gedichtsammlung des zweiten Fehim[4]), ohne Seitenzahl 26 Blätter; aus dem kurzen Vorbericht lernen wir, dass der Verfasser die Lebensgeschichte persischer Dichter von Dewlet Schah übersetzt, den Diwan des persischen Dichters Ssaib commentirt habe, dass er i. J. 1262 als einer der Codschagan des kaiserlichen Diwans gestorben sei.

---

1) فارسی تکلّم رسالەسی

2) تخمیس آلبردة

3) Fehim der erste ist in der Geschichte der osmanischen Dichtkunst B. III. S. 378.

4) دیوانچهٔ سلیمان فهیم ثانی

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die in den letzten vier Jahren 1845, 46, 47 und 48 zu Constantinopel gedruckten und lithographirten Werke.

Vom **Freiherrn Hammer-Purgstall.**

(Fortsetzung.)

(Aus dem November-Hefte des Jahrganges 1849 der Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt.)

---

267. Terdschumei scherhi dubeiti Molla Dschamili Chodscha Nischeet [1]), d. i. Uebersetzung des Commentars der Distichen Dschami's vom Chodscha Nischeet, gedruckt in der Hälfte Moharrems 1263, d. i. Ende Decembers 1846, Octav, 57 Seiten. Die einzelnen Distichen Dschami's, des grossen persischen Dichters, welche sich zu Ende seiner Küllijat, d. i. sämmtlichen Werke, angehängt befinden, eine Centurie an der Zahl.

268. Kelami Kjamil [2]), d. i. anfangs Jänner 1847, Octav, 167 Seiten; ein türkischer Roman, eine langweilige Erzählung, wie deren schon mehrere lithographirt erschienen sind, dessen Verfasser sich nicht nennt, und auch keine Neugierde denselben näher kennen zu lernen einflösst.

269. Munschiati Iset Beg [3]), d. i. die Schreiben Iset Beg's, gedruckt zu Ende des Mondes Ssafer 1263 (anfangs Februar 1847) Octav, 44 Seiten. Eine Sammlung von Glückwünschungs-

---

1) ترجمهٔ شرح دوبیت ملّا جامی لخواجه نشأت

2) کلام کامل

3) منشیات عزّت بك

und Geschäftsschreiben eines türkischen Staatsmannes, welcher zu Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts lebte, indem das erste an den Grosswesir Jusuf Pascha gerichtet ist, 37 an der Zahl, das letzte ein Glückwünschungsschreiben über einen Sieg an den blutdürstigen Statthalter Dschefar Pascha, d. i. der Fleischer, verdiente; ein Seitenstück zu den Munschiat el-Hadsch Aakif's und Nauman Mahirbeg's [1]), welche in den Jahren 1259 (1843) und 1261 (1845) zu Constantinopel erschienen sind, und ein Seitenstück zu denen in Kairo gedruckten Munschiati Rifat Efendi's, gedruckt 1254 (1838) und dem grossen Inscha Hairet Efendi's des Secretärs Mohammed Ali Pascha's, welches ein Quartant von 494 Seiten, aus der Druckerei von Bulak i. J. 1242 (1826) hervorgegangen ist, auch sind dort zwei arabische Briefmuster erschienen, das eine des Scheich Meri, das andere ohne Namen des Verfassers und ohne Jahr des Druckes, ein Octavband von 157 Seiten.

270. Hasan Paschafade ala risaleti Kelenbewi [2]), d. i. der Commentar Hasan Paschasade's zur Abhandlung Kelenbewi's über die Art zu disputiren (Adabol bah's), gedruckt Ende Rebiul ewwel 1263 (anfangs April 1847), Octav, 109 Seiten; voraus geht der arabische Commentar bis zur Seite 97, auf der hunderten Seite beginnt die commentirte Abhandlung mit dem besonderen Titelblatte Risaletol Adab, d. i. Abhandlung über die Manieren zu disputiren, von Kelenbewi. Chodscha Kelenbewi kam anfangs der Regierung Sultan Selim's nach Constantinopel und bekleidete durch lange Zeit die Stelle eines Chodscha in der Moschee von Istenja, wo er

---

[1]) Ein Brief des Freiherrn Ottokar von Schlechta belehrt uns, dass Nauman Mahirbeg einer vornehmen Familie aus Negroponte entstammend, dort i. J. 1203 (1788) geboren, eine Zeit lang in der Kanzlei des Grossvesirs arbeitete, hierauf, von seinen Gönnern Rakif Pascha und dem berühmten Perlew Pascha unterstützt, provisorischer Kiatib Efendi im Departement des Aeussern, und zu Anfang der Regierung Sultan Abdul-Medschid's, als Nachfolger Schekib Efendi's, Ammeddschi und bald darnach Ewkaf Nasiri ward. Später dieses Amtes entsetzt, starb er im J. d. H. 1262 (1845).

[2]) حسن پاشازاده علی رسالهٔ کلنبوی

sich durch seine Predigten auszeichnete. Sultan Selim, welcher ihm sehr gewogen war, bewirkte seine Beförderung zum Amderiss, als welcher er im Anfang von Sultan Mahmuds Regierung in dieser Hauptstadt starb. Seine Werke sollen äusserst zahlreich sein und über die verschiedenartigsten Gegenstände handeln. Unter andern soll er der lateinischen Sprache vollkommen mächtig gewesen sein [1]). Er ist in der Druckergeschichte Constantinopels schon aus vier früheren Werken, nämlich 1. aus seinen Randglossen zum Commentare Dewani's über die Dogmatik Aadhdhadeddin's, 2. aus seinen dialektischen Anhängseln zum Miroladab, 3. aus seinen rhetorischen Anhängseln zum Mir-el-tehfib, 4. aus den Glossen zur Logik Burhan [2]) bekannt, welche in den Jahren 1233 (1818) und 1234 (1819) zu Constantinopel in Druck erschienen sind [3]). Der obige Commentar ist also das fünfte und das folgende Werk das sechste der von diesem Gelehrten zu Constantinopel gedruckten.

271. Nedschatul-Mosselli li Ahmed esch Schewki [4]), d. i. die Rettung des sein Gebet Verrichtenden von Ahmed Schewki, gedruckt in der Mitte des Mondes Rebiul achir 1263 (Ende Aprils 1847), dieses Werk ist kein Gebetbuch, wie der Titel glauben machen möchte, sondern sowohl dem Inhalt als dem Titel nach ein Seitenstück zu den beiden liturgischen Werken, welche in den Jahren 1824 und 1828 aus den Pressen Constantinopels hervorgegangen sind, nämlich erstens zu dem Ghunietul-Mutemelli, d. i. die Genügsamkeit des Wünschenden, dem Commentare Ibrahim's von Haleb (des Verfassers des durch Mouradjea d'Ohsson's Werk bekannten Multeka) zum Munijet-ul-Mosselli, d. i. Wunsch des Betenden des Imam Kaschghari, zweitens ein Seitenstück zu dem Hallijetun Nadschi, d. i. der Schmuck des Rettenden,

---

1) Mittheilung des Freiherrn Ottokar von Schlechta.

2) In dem Verzeichnisse der Druckwerke Constantinopels Nr. 58, 61 und 62 in dem VII. Bande der osmanischen Geschichte Seite 590 und 591.

3) Im zweiten Verzeichnisse des IV. Bandes der Geschichte der osmanischen Dichtkunst S. 603. Nr. 135.

4) نجات المصلى

welches Randglossen zu dem vorhergehenden Werke enthält [1]); diese beiden letzten Werke handeln vom Gebete überhaupt, das hier besprochene aber von dem fünfmal des Tages vorgeschriebenen, welches eſs-ſsalat heisst, und dessen Plural eſs-ſsalawat nur von den Anwünschungen zu Ehren des Propheten gebraucht wird. Die nicht durch das Gesetz vorgeschriebenen Gebete und Formeln derselben heissen Ewrad und Eſkjar, und die berühmteste Sammlung derselben ist das Hiſbol aaſam wel Werd el-eſcham [2]) d. i. das Geschwader das grösste und die Wasserader die beste des i. J. 1010 (1601) zu Mekka verstorbenen Mohammed von Herat [3]). Die in diesem und anderen Gebetbüchern enthaltenen Gebetformeln und Stossgebete (Ewrad und Eſkjar [4]), heissen Dua, im Plural Edije und sind also ganz verschieden von dem fünfmal des Tages vorgeschriebenen Gebete eſs-ſsalat, so wie dieses von den Anwünschungen zu Ehren des Propheten Eſs-ſsalawat. Das oben erwähnte Hiſbol-Araſam ist in einer ungemein zierlichen Ausgabe ohne Seitenzahl i. J. 1262 (1846) zu Constantinopel auf gelblichem schönen Papier lithographirt erschienen, der mittlere mit Linien eingefasste Text nur drei Zoll hoch und anderthalb breit, wetteifert an Schönheit der Schrift mit der schönsten Neschischrift von Koranen; am Rande läuft die türkische Glosse nach der schon oben erwähnten Unart arabischer, persischer und türkischer Handschriften in kleinerer Schrift fort; da dieser äussere ebenfalls mit Linien begrenzte Rand ursprünglich nur für die Glossen bestimmt ist, so heissen diese desshalb im Arabischen Haſchijet, d. i. Randverbrämung; dieser ursprünglichen Bestimmung getreu, ist der mit Linien begrenzte Rand des lithographirten Hiſbol-Aaſam, nicht mit der Fortsetzung des arabischen Textes, sondern mit türkischen Glossen ausgefüllt, welche daher im eigentlichsten

---

[1]) In dem Verzeichnisse der Constantinopolitaner Druckwerke Nr. 72 und 90 im VII. Bande der Geschichte des osmanischen Reichs, S. 593 und 595.

[2]) حزب آلا عظم و ورد آلا فخم

[3]) In Flügels Hadschi Chalfa Nr. ١١٧.

[4]) اورد اذكار

Sinne Randglossen sind. Das oben unter Nr. 271 erwähnte Nedſchat ol-Mosselli ist in Makaſsid, d. i. Absätze, oder eigentlich Vorsätze, diese in Hauptstücke (Bab) und diese in Abschnitte (Faſsl) untergetheilt, welche die ganze Casuistik des Gebetes und der vor demselben vorgeschriebenen gesetzlichen Reinigung erschöpfen; so z. B. hat der zweite Abschnitt des ersten Hauptstückes des zweiten Absatzes, welcher von der Sunna, d. i. dem vom Propheten bei der Waschung beobachteten Gebrauche handelt, allein fünf und dreissig und der folgende dritte Abschnitt neun und sechzig Puncte; das Buch entbehrt eines Inhaltsverzeichnisses, dessen sich doch mehrere in der letzten Zeit zu Constantinopel gedruckte Werke erfreuen.

272. Risaletol imkjan lil-fadhil el Kelenbewi [1]), d. i. die Abhandlung der Möglichkeit vom Trefflichen aus Kelenbe, Ende Rebiul achir 1263 (anfangs Mai 1847) Klein-Quart, 91 Seiten, eine metaphysische Abhandlung über die Möglichkeit, arabisch.

Eines ordentlichen Inhalts-Verzeichnisses und zwar eines doppelten, zum ersten und zweiten Bande erfreut sich das folgende, sehr beträchtliche und merkwürdige gedruckte Werk, dessen zwei Bände in fortlaufender Seitenzahl einen grossen Folianten von 1453 Seiten bilden.

273. El-mostathref min küllin fennin mostaſref [2]), d. i. das Entzückende aus allen Kenntnissen Pflückende, gedruckt Anfangs des Monats Rebiul-achir 1263 (Mitte Mai 1847), diess ist die von Esaad Efendi, dem Gelahrten, letzten Reichshistoriographen, Oberstlandrichter in Rumili und Director der kaiserlichen Buchdruckerei und Staatszeitung zu Constantinopel verfasste türkische Übersetzung eines der berühmtesten, arabischen, eklogischen Werke, dessen Verfasser einer der grössten Gelehrten Aegyptens Mohammed Ben Ahmed el Chathib, d. i. der Kanzelredner an Ruhm, mit Chathib, dem Kanzelredner zu Bagdad, dem berühmten Geschichtsschreiber dieser Stadt wetteifert, und der im ägyptischen

---

1) رسالة الامكان للفاضل الكلنبوى

2) آلمستطرف فى كلِ فنٍ مستظرف

Dorfe Ebſchije im achten Jahrhundert [1]) der Hidschret lebte. Wenn Esaad Efendi in seinem Leben Nichts als die Uebersetzung dieses Werkes geleistet und nach seinem Tode kein anderes Denkmal als seine Bibliothek, die er zum öffentlichen Gebrauche gestiftet, hinterlassen hätte, so würde er sich schon durch das eine, oder das andere dieser Denkmale in der osmanischen Literaturgeschichte für immer bleibenden Ruhm erworben haben; bisher ist er in Europa bloss als Reichshistoriograph, Botschafter in Persien, Director der Staatsdruckerei und der Staatszeitung und durch zwei kleine Werke bekannt geworden, deren eines die Geschichte der Janitscharenvertilgung, unter dem Titel: Ussi ſafer, d. i. die Grundlage des Sieges i. J. 1828 erschienen [2]), und das andere die oben unter Nr. 263 angezeigte Beschreibung der Reise des Sultans an die Ufer der Donau; da das vorliegende Werk eine ganze philologische Encyklopädie eines der wichtigsten belehrendsten und unterhaltendsten, welche aus der Druckerei zu Constantinopel hervorgegangen, und auch viele Verse der berühmtesten arabischen Dichter mit der beigefügten türkischen Übersetzung enthält, so ist eine nähere Anzeige seines Inhalts hier um so mehr an ihrer Stelle, als Deutschland kein Sammelwerk, wie das französische: „Notices et extraits de la Bibliothèque du Roi" besitzt, wovon seit dem Jahre 1787 bis ins Jahr 1847, d. i. in sechzig Jahren sechzehn Quartbände erschienen sind, die einen Schatz von Auszügen und Notizen morgenländischer Handschriften enthalten. Da in dieser Übersicht von Auszügen nicht die Rede sein kann, so spricht um so mehr die nähere Kunde des Inhalts wichtiger Werke einen Platz an.

Das ganze Werk besteht aus zwei Bänden in fortlaufender Seitenzahl von 1453 Seiten Grossfolio, ist in vier und achtzig Hauptstücke getheilt, wovon der erste Theil sechs und fünfzig, der zweite die anderen acht und zwanzig enthält; wir geben nun den Inhalt der einzelnen Hauptstücke und ihrer Abschnitte.

---

[1]) Sekif hududi ulemasinden, d. i. einer Gelehrten, die ums achte Jahrhundert lebten, auf der ersten Seite des zweiten Bandes.

[2]) In dem Verzeichnisse der Druckwerke im VII. Bande der osmanischen Druckwerke S. 595. Nr. 88.

I. Hauptstück. Von den Grundfesten des Islams in fünf Abschnitten; 1. Von dem aufrichtigen Glaubensbekenntniss Ichlass; diess ist, wie bekannt, der Titel der hundert zwölften Sure, welche aus den vier kurzen Versen besteht: „Sag, Gott ist Einer, Er ist von Ewigkeit, Er hat nicht gezeugt, Er ward nicht gezeugt, Ihm gleich ist Keiner. 2. Abschnitt. Von dem fünfmal des Tages zu verrichtenden Gebete und seinen Trefflichkeiten. 3. Von dem Almosen und seinen Trefflichkeiten. 4. Von der Faste und ihrer Verdienstlichkeit. 5. Von der Wallfahrt nach Mekka. II. H. Von der Vernunft, dem Scharfsinne und der Dummheit. III. H. Vom Koran, seiner Trefflichkeit und dem Verdienste, das Gott der Herr dem Leser desselben anrechnet. IV. H. Von der Wissenschaft, der Bildung, von der Verdienstlichkeit der Wissenschaft und des Lernenden. Wir glauben Recht zu thun, vor dieser akademischen Versammlung einige in diesem Hauptstücke über Wissenschaft und Gelehrte enthaltenen Stellen des Korans, der Ueberlieferung und von Dichtern anzuführen. Die erste, der schon oben erwähnte Koranvers: „Es fürchten „Gott den Herrn von seinen Dienern die Gelehrten," dann die Überlieferung des Propheten: „am Tage des jüngsten Gerich- „tes wird die Tinte der Gelehrten und das Blut der Märtyrer „von gleichem Werthe sein, keiner von Beiden setze sich dem „Anderen vor. Das Streben nach Wissenschaft ist Gott dem „Herrn lieber als hundert Frohnkämpfe. Keiner unternimmt „der Wissenschaft willen eine Reise, dem der über das Para- „dies gesetzte Engel nicht dasselbe verkündige; wer nach sei- „nem Tode Tintenzeug und Federn hinterlässt, geht ins Para- „dies ein."

Dieses Wort der Überlieferung ermuthigt nicht nur zu wissenschaftlichen Reisen, sondern auch zu Büchervermächtnissen zum öffentlichen Gebrauch. Weiter sagte der Prophet: „Der „Gelehrte überragt den Andächtigen an Verdienst, wie in der „Nacht des Vollmondes dieser alle anderen Gestirne." Er sagte: „Der Untergang meines Volks rührt von zwei Dingen her, von „der Vernachlässigung der Wissenschaft und von dem Aufspei- „chern des Gutes." Ein Mann fragte den Propheten, welches die verdienstvollste der Handlungen, er antwortete: „Die Wissen- „schaft Gottes und seiner Religion und die wiederholte Wieder-

„kehr zu beiden." Der Mann sprach: O Gottes Gesandter, ich fragte Dich um Handlung und Du antwortest mir mit der Wissenschaft. Der Prophet entgegnete: „Die Wissenschaft nützt „dir mit weniger Handlung, und mit vieler Handlung nützt dir „nichts die Unwissenheit." Der Imam Chalil sagte: „Den „Glanz des Gelehrten verkündet Trommelschlag der Welt, den „Glanz des Unwissenden versteckt seine Unwissenheit." Derselbe sagte: „Die Wissenschaften sind Schlösser und die Fra„gen die Schlüssel dazu." Das Sprichwort sagt: Wer nicht lernt in der Jugend, hat im Alter den Vortritt nicht, und der Prophet: „Wehe meinem Volke von den schlechten Gelehrten, die „mit der Wissenschaft Handel treiben, aber ihr Handel wird ihnen keinen Gewinn bringen bei Gott." Von mehreren in diesem Hauptstücke gegebenen Versen verschiedener Dichter mögen die folgenden eines unbekannten Dichters genügen:

Sei wer du willst, nur hochgebildet sei,
Wenn auch Stammbäume nichts vom Adel melden,
Ein Ritter ist, wer tapfer und wer frei
Und nicht wer sagt: die Väter waren Helden!

mit mehreren eben so unterhaltenden als lehrreichen Anekdoten.

V. Hauptstück. Von Sitten und Sittensprüchen. Eine auserwählte Sammlung derselben. VI. Hauptstück. Von den Sprüchwörtern in vier Abschnitten; 1. Koranstexte und Stellen der Überlieferung, welche sprüchwörtlich geworden und die so oft in historischen und anderen Werken angeführt werden, dergleichen sind aus dem Koran: „Ist denn der Morgen nicht nahe? — „Kennt denn Gott die Dankbaren nicht? — Vielleicht, dass ihr „Widerwillen wider ein Ding habt, woraus euch vieles Gutes „entspringt. — Jede Seele wird verkosten den Tod. — Jede Seele „wird finden ihren Erwerb. — Der Gesandte kann nur die Bot„schaft entrichten. — Oft ward eine grosse Schaar überwältigt „von einer kleinen. — Ist die Vergeltung der Wohlthat wohl „etwas anderes als Wohlthat? — Gott ist jeden Tag in seiner „vollen Würde. — Wer Gutes und wer Böses thut, thut es sei„ner Seele. — Alles, was auf der Welt, ist eitel" — u. s. w. ein halbes Hundert. 2. Stellen der Überlieferung, die zu Sprüchwörtern geworden, z. B. „die Handlungen werden beurtheilt nach „ihren Absichten. — Die Absicht des Gläubigen ist besser als

„seine Handlung. — Die obere Hand ist besser als die untere. — „Wer in der Fremde stirbt, stirbt als Märtyrer. — Die Hand Gottes „ruht auf der Gemeine. — Die Schaam ist ein Theil des Glaubens. „— Begehrt das Gute von schönen Gesichtern. — Die Einsamkeit „ist besser als ein schlechter Gesellschafter. — Sucht die Ge- „währung euerer Nothdürfte im Verborgenen, denn jeder Glück- „liche ist beneidet. — Hilf deinem Bruder, sei er nun Dränger „oder bedrängt. — Die geduldige Erwartung glücklichen Ausgangs „ist Andacht. — Die Handlungen werden nach ihrem Ausgange „beurtheilt. — Wenig fehlt, dass die Armuth Urglauben." — In allem acht und zwanzig Ueberlieferungsstellen. 2. Sprüchwörter der alten Araber eine Centurie, unter welchen manche, die unter den drei tausend drei hundert in Freytags dreibändigem Werke über die Sprüchwörter Meidani's fehlen. 3. Von den Sprüchwörtern der neueren Araber (Muwellidun), ein halbes Hundert. 4. Gereimte Sprüchwörter, sechzig, deren erstes des grossen Dichters Lebid's Distichon, welches Mohammed immer im Munde führte:

Was ausser Gott dem Herrn, ist eitel Alles
Und gutes Ding ist sicher des Verfalles. —

Dieses Hauptstück allein gibt eine reiche Ausbeute für die Gnomologie der Araber. VII. Hauptstück. Von der Beredsamkeit und Wohlredenheit, und den beredten Männern und Weibern der Araber in drei Abschnitten; 1. von der künstlichen Beredsamkeit; 2. von der natürlichen Wohlredenheit; 3. von beredten Männern und Weibern. Die aufgezählten Wohlberedten, von denen hier nähere Auskunft ertheilt wird, sind: Ibn Abbas, Ghadban, Suweid, Hadschdschadsch der tyrannische Statthalter und einige ungenannte wohlberedte Araberinnen. VIII. Hauptstück. Von schlagenden und geistreichen Antworten. IX. Hauptstück. Von Rednern und Dichtern, ihren Gebrechen und literarischen Diebstählen, eine reiche Blumenlese, meistens unbekannter Verse und Anekdoten. X. Hauptstück. Von dem Vertrauen und der Ergebung in Gott. Von der Genügsamkeit und dem Tadel, Von Geiz und Gier und langer Hoffnung. XI. Hauptstück. Von dem Rathe und der Betrachtung des Endes der Dinge. XII. Hauptstück. Von schönen und guten Ermahnungen.

XIII. Hauptstück. Von der Trefflichkeit des Stillschweigens, dem Schaden der Zuträgereien und Lobe der Einsamkeit, in drei Abschnitten. XIV. H. Von dem den Königen und Sultanen von Moslimen schuldigem Gehorsam, von den Pflichten jener gegen ihre Unterthanen. XV. H. Von den für Gesellschafter von Sultanen erforderlichen Eigenschaften und Warnung wider zu häufige Gesellschaft mit Königen. XVI. H. Von den Eigenschaften der Wefire. XVII. H. Von der nöthigen Zurückgezogenheit der Könige und Sultane, den Eigenschaften ihrer Kämmerer, und der Gefahr, so die Könige laufen, von ihren Statthaltern betrogen zu werden. XVIII. H. Von den Richtern, der Bestechung, der Annahme der Geschenke und den Gleissnern, die sich für Fromme und Enthaltsame ausgeben, in drei Abschnitten. XIX. H. Von der Gerechtigkeit, Billigkeit und Wohlthätigkeit. XX. H. Von der Schändlichkeit und den bösen Folgen der Grausamkeit und Ungerechtigkeit. XXI. H. Von dem Benehmen der Sultane, von dem der Steuereinnehmer und dem Verfahren gegen die Unterthanen, in drei Abschnitten. XXII. H. Von der Nothdürftigen zu leistenden Hilfe und der Erledigung der Nothdürfte der Moslimen mit den sich darauf beziehenden Koranstexten und Überlieferungsstellen. XXIII. H. Von den guten und bösen Eigenschaften. XXIV. H. Von dem freundschaftlichen Umgange, der Verbrüderung und den Besuchen. XXV. H. Von der Milde, Fürbitte und Vermittlung, in zwei Abschnitten. XXVI. H. Von der Verschämtheit, der Demuth, und dem Verdienste des Moslims, der sich selbst erniedrigt, in zwei Abschnitten. XXVII. H. Von dem Tadel des Stolzes und der Eingebildetheit. XXIX. H. Von dem Adel, der Herrlichkeit und dem hohen Unternehmungsgeiste. XXX. H. Von den Trefflichkeiten und Vollkommenheiten der Verwandten und Gefährten des Propheten, der Heiligen und Frommen. XXXI. H. Von dem Lobe frommer redlicher Männer und den Wundern der Heiligen. XXXII. H. Von den Schändlichkeiten und Verbrechen, welche von Bösen und Lasterhaften begangen werden. XXXIII. H. Anekdoten und Erzählungen von Freigebigen und Grossmüthigen. XXXIV. H. Von Geizigen. XXXV. H. Von der Gastfreundschaft und Behandlung des Gastes. XXXVII. H. Von der Erfüllung des Versprechens. XXXVIII. H. Von der Bewahrung des Geheimnisses. XXXIX. H. Von Unrecht, Verrätherei, Diebstahl, Feindschaft,

Hass und Neid. XL. H. Von dem Verdienste des Frohnkampfes und der Tapferkeit, in zwei Abschnitten. XLI. H. Kunden von berühmten Helden, Tapfern und von Feigen und Furchtsamen. XLII. H. Von Lob und Preis und Vergeltung der Wohlthaten, in zwei Abschnitten. XLIII. Von der Satyre. XLIV. H. Von der Wahrheit und Lüge, in zwei Abschnitten. XLV. H. Von der den Aeltern schuldigen Dankbarkeit, und den Pflichten gegen die Verwandten und den Stamm, in drei Abschnitten. XLVI. H. Von körperlichen Eigenschaften, der Schönheit und Hässlichkeit, der Grösse oder Kleinheit, der Jugend und dem Alter. XLVII. H. Von dem Schmucke der Edelsteine, des Goldes, Silbers, von den Wohlgerüchen und dergleichen. XLVIII. H. Von dem Färben des Bartes und der Haare, Gesundheit und Rüstigkeit und Beispielen lange lebender Leute, in vier Abschnitten. XLIX. H. Von den Namen, Vornamen und Zunamen. L. H. Von dem Reisen, von dem Abschiede, dem Aufenthalte in der Fremde und von der Sehnsucht nach dem Vaterlande. LI. H. Von denen, die sich ihres Reichthums und Wohlstands rühmen. LII. H. Von dem Lobe der Armuth. LIII. H. Von der guten Aufnahme der Bitten und grossmüthigen Gewährung derselben. LIV. H. Von den Geschenken und Gaben. LV. H. Von den Handlungen des Erwerbs, den Handwerken und Künsten, der Schwäche und Faulheit, und dergleichen. LVI. H. Von den Veränderungen und der Ungunst der Zeit und dem Ausharren in Widerwärtigkeiten, in drei Abschnitten: 1. von dem schnellen Wechsel der Dinge, 2. von der Geduld in der Ertragung der Unfälle, 3. von den Trostgründen im Unglücke. Hier endet auf der 757. Seite der erste Band.

Der zweite Band des Mostathref beginnt durch ein Versehen mit Seite 754 statt mit 758, worauf dann 755, 756 und zum zweiten Mal 757 folgt[1]). LVII. Hauptstück. Von den Koranstexten und Ueberlieferungsstellen, welche sich darauf beziehen, dass Leichtes auf Schweres folgt, und Freud auf Leid. LVIII. H. Von den Sclaven und Sclavinnen in zwei Abschnitten. LIX. H.

---

[1]) Unter den Druckfehlern sind manche sehr arge, so heisst z. B. S. 76 der alte arabische Dichter Ebu-Osa bloss durch die Versetzung des Punctes Ebu Goret. غرة statt عزة

Kunden arabischer Vorzeit, von den Gebräuchen und Aberglauben der alten Araber; ein für die Geschichte alter, arabischer Sitte höchst wichtiges Hauptstück, so wie das folgende LX., welches von ihrer Wahrsagerei, Spurenkunde, Physiognomik, Loosstecherei, Deutung glücklichen oder unglücklichen Vogelfluges und Traumauslegungskunde handelt. LXI. H. Von den Listen und Kunstgriffen zur Erreichung vorgesetzten Zweckes. LXII. H. Die Naturgeschichte der vorzüglichsten Thiere, welche der türkische Uebersetzer Esa̔d Efendi aus den drei Werken, erstens: Hajatol haiwan [1]), d. i. Leben der Thiere von Mohammed ed-Demiri, welcher i. J. 827 (1423) als Richter der Richter und Professor an der Medrese Moejidije gestorben; zweitens: aus dem Behdschetol insan fi mehdschetil haiwan [2]), d. i. Zierde des Menschen im Herzblut der Thiere Ali el Kari's des Koranslesers, welcher i. J. 1016 (1607) zu Mekka gestorben, und welches nur eine Abkürzung des Werkes Demiris; und drittens: aus dem Tohfetol-achwan fil-haram wel-halal min el-haiwan [3]), d. i. Geschenk der Brüder über das was (zu essen) erlaubt oder nicht erlaubt von den Thieren, welches Scheich Mohammed Efendi aus Trapezunt mit Zusätzen vermehrt hat. Diese drei Werke behandeln die Geschichte der Thiere nur aus dem philologischen Gesichtspuncte, oder bloss aus dem gesetzlichen, ob das Fleisch derselben erlaubt oder verboten, wie das letzte; dennoch enthalten sie viel Neues und Wissenswerthes, die Thiere sind nicht nach den Classen der Naturgeschichte, sondern in der Ordnung des arabischen Alphabetes gereiht, es sind die folgenden: der Löwe, das Kameel, der Erdwurm, der Hase, die ägyptische Eidechse (σκίγκος), die Schlange, die Bergziege (Gemse?), der Falke, der Wallfisch, der Papagey, der Reiger, der Borrak (das fabelhafte Thier mit dem Menschengesichte, welches Mohammed in seiner nächtlichen Himmelfahrt ritt, und welches

---

1) حيات آلحيوان

2) بهجة آلانسان فى مهجة آلحيوان

3) تحفة آلاخوان فى آلحرام و آلحلال من آلحيون

augenscheinlich dem Thiere, welches an Pallästen persischer und assyrischer Könige ausgehauen zu sehen, dem Urbilde des hebräischen Cherub nachgeahmt ist), das Lastpferd oder Saumross (Bersun), der Floh, die Stechmücke (Gelse), das Maulthier, die Kuh, die Eule; der Bukir, scheint der Beschreibung nach eine Art von Möwe zu sein [1]); das Krokodill, der Drache, der Fuchs; hier gibt Esad Efendi nach Demiri die bekannte Fabel des kranken Löwen, den der Fuchs nicht besucht, weil alle Fusstapfen in die Höhle führen, und keine heraus. Esad Efendi bemerkt bei dieser Gelegenheit, dass schon Ebu Naim Schobi auf den ethischen Sinn solcher Thierapologe, wie sie das Humajunname und Merfebanname enthalten, aufmerksam gemacht, und er führt bei dieser Gelegenheit die Beschreibung der Gesandtschaftsreise Ebubekr Ratib Efendi's [2]) an, welcher nach dem Frieden von Sistow i. J. 1791 als ausserordentlicher Gesandter nach Wien kam, bei seiner Rückkehr Reis Efendi, dann nach Rhodos verbannt, dort erwürgt ward. Ratib führt in dieser Gesandtschaftsreise an, dass die einsichtsvollsten Europäer den tiefen politischen Sinn anerkennen, der in jenen Thierapologen asiatischer Weisen liege; diese Bemerkung wird hier nicht wegen der alten Bekanntschaft der Wiener mit diesem türkischen Gesandten, der auch der orientalischen Akademie ein Gedicht zum Andenken hinterlassen, und dem ich damals als Schüler der Physik die von Stelzhammer gemachten elektrischen Experimente und nivelirenden Messungen erklärte, sondern wegen der bibliographischen Notiz zweier bisher ganz unbekannter Werke eingeschaltet, deren eines die gewiss für Oesterreicher und insbesonders Wiener anziehende Gesandtschaftsbeschreibung Ebu Bekr Ratib's und das zweite das Mersebanname als ein Werk von Thierapologen, welches Esad Efendi mit dem Enwari Soheili und dem Fewakihol Chulefa in eine Reihe stellt.

---

[1]) Fehlt in Freytag, der doch den Demiri benützt hat, in welchem der Bukir das vier und achtzigste Thier. (S. Anzeigeblatt des LXVI. Bandes der Jahrbücher der Literatur S. 37.)

[2]) S. 861 letzte Zeile.

Wir setzen nun die Liste der Thiere weiter fort: die grosse Schlange (Saaban [1]), das Ichneumon, die Heuschrecke, der Kothkäfer, das Rebhuhn, der Weihe, der Sperber, die Eidechse, der Esel; der türkische Uebersetzer bringt hier aus dem Bechdschetol insan eine Legende vom Herrn Jesus bei, den einer gefragt, ob er nicht im Nothfalle auch einen Esel besteigen wolle, und dem er geantwortet: Mich beschäftigt nichts ausser Gott, bei dem ich geehrt, so, dass mir alles andere gleichgiltig. Nun folgt: die Taube, die Schwalbe, die Fledermaus, der Scarabeus, das Pferd, das Huhn; Dach,[2]) ein grosser Wasservogel, der zu Alexandrien häufig gefangen und gegessen wird (beim Demiri Dedsch [3]) ein kleiner Vogel, [4]) der Seidenwurm, der Hahn, die Fliege, der Wolf, der Vogel Roch (der Lämmergeier); famur [5]) eine Art kleiner Fisch, [6]) welcher die Schiffe begleitet, an den Gesprächen und Gesängen der Schiffleute Vergnügen finden, und wenn ein grosser, dem Schiffe Verderben drohender Fisch demselben naht, diesem in's Ohr springen und ihn tödten soll; dieser fabelhafte oder wenigstens räthselhafte Fisch gibt dem Uebersetzer Reichshistoriographen die folgenden Verse ein, deren Sinn und Reim bei den Haaren herbeigezogen ist:

O du, der mit Geschäft betraut bist als Memur, [7])
In jedem Ding befolg' den wahren Grundsatz nur,
Den Guten Gutes thu', dem Bösen lohn' mit Schur,
Damit man liebe Dich wie Menschen der Samur.

Die Giraffe, deren metonymischer Beiname im arabischen Omm Isa, d. i. Mutter Jesu heisst; Silat [8]) oder Sòlat,

---

1) ثعبان

2) دخ

3) دج

4) Fehlt abermals in Freytag's Wörterbuch.

5) زامور

6) Bei Freytag umgekehrt: piscis magnus naves comitans, Domairi, was Demiri heissen soll.

7) Memur oder Mamur heissen in Aegypten die Kreishauptleute, oder Vorgesetzten der Districte.

8) سعلاة

die Wüstendämonen, eine Art grosser Affen; der Salamander, der Hermelin, die Katze, die Motte, das Reh, der Habicht; Schahrur[1]), ein schwarzer Vogel, der grösser als ein Spatz und schön singt; der Regenwurm, auf arabisch heisst er die Fette der Erde; Ssawet, eine Art Spatz mit rothem Kopf; das Schaf (fünfthalb Folioblätter), die Hyäne, der Frosch, der schwarze Teichwurm (Daamuss[2]) der Pfau, der Hirsch, das Moscusreh, die Wüstenratte (Sariban[3]), die mit unausstehlichem Gestanke furzt, so, dass alle Menschen davonlaufen müssen, daher das arabische Sprichwort von unversöhnlicher Feindschaft: Es hat zwischen sie der Sariban gefurzt[4]); das Kalb, der Scorpion, der Spatz, die Elster, der Storch, der Blutegel; der Anka, der fabelhafte Vogel, welcher mit der griechischen, mythischen Ὄγκα verwandt ist; die Spinne, der Rabe, die Waldtaube, die Maus, das Pferd, der Pardel, der Elephant; Kakum[5]), eine Art Hermelin; Kawend[6]), ein Sturmvogel; der Affe, der Igel, das Rhinozeros, der Kranich, der Widder, der Specht, der Hund, sieben Folioblätter; die Biene, drei Folioblätter; die Ameise, der Geier, der Strauss, der Panther, der Widhopf; Werschan[7]), auch eine Art von Waldtaube; Gog und Magog, als eine Thierart; Jahmur,[8]) d. i. der wilde Esel; der Jerboa. Zu dieser Centurie von Thieren, deren Kunde den obgenannten drei Werken entnommen ist, gibt der türkische Uebersetzer noch einen Anhang, welcher sowohl aus Demiri als aus anderen Wörterbüchern Namen weniger bekannter

---

1) شحرور

2) دعموص

3) ظربان

4) S. 927. Fesa beinehum ef-fariban, das erste Wort ist augenscheinlich eines mit dem Französischen vesser.

5) قاقوم Fehlt bei Freytag.

6) قاوند

7) ورشان

8) يحمور

Thiere enthält; diese empfehlen sich also somehr der Aufmerksamkeit europäischer Naturforscher, je dürftiger und magerer die jedem derselben beigesetzten Notizen; sie sind wie die vorhergehenden nach den Buchstaben des arabischen Alphabetes geordnet, füllen nicht weniger als fünfzig Folioblätter und verdienen eine besondere Anzeige. Dieser ganze naturgeschichtliche Theil enthält auf 295 Seiten die Kunden von einem Tausend von Thieren und empfiehlt sich zur näheren Kenntniss nicht nur den Philologen, sondern auch den Naturforschern. LXIII. H. Von den Wundern der Geschöpfe. LXIV. H. Von den Dschinnen und ihren Eigenschaften. LXV. H. Von den Meeren, Flüssen und Brunnen, und den darin befindlichen Wundern, in drei Abschnitten. LXVI. H. Von den Bergen, Sandwüsten und grossen Gebäuden. LXVII. H. Von den Steinen und Juwelen und ihren Eigenschaften. LXVIII. H. Von den Tönen, von dem Gesange. LXIX. H. Von den berühmten Sängern nnd Tonkünstlern. LXX. H. Von den berühmten Sängerinnen und Tonkünstlerinnen. LXXI. H. Von der Liebe und von denen, die aus Liebe gestorben. LXXII. H. Von den besonderen Formen arabischer Dichtkunst, nämlich den Mewal (Volksliedern), Sedſchel, Dubeil, Distichen, K,ank,an, Homak und Kauma; den Räthseln, dem Lobe der Namen und dem Lobe der Eigenschaften, die Dubeit, d. i. die Distichen ausgenommen, sind die Formen und Gesetze des Mewel, Sedſchel, Homak, K,ank,an und Kauma, bisher nur aus einem Aufsatze im *Journal asiatique* bekannt [1]), und desto schätzbarer sind die hier aus zahlreichen Dichtern gegebenen Beispiele; nach einer Einleitung, welche von der Poesie überhaupt handelt und auf sieben und zwanzig Folioblättern Beispiele von mehr als hundert Dichtern enthält, werden in sieben Abschnitten die besonderen Formen arabischer Kunstpoesie abgehandelt, nämlich: 1. die Charaden (el ghaf [2]); 2. die Muwweschah [3]) mit wech-

---

[1]) Notice sur dix formes de versification arabe dont une couple à peine était connue jusqu'à présent des orientalistes européens. *Journal asiatique* III. Serie. Tome VIII. p. 162.

[2]) الغاز

[3]) موشّح

selnden Reimen; 3. die Dubeit [1]), d. i. Distichen; 4. die Sedschel [2]), deren Namen ganz dem der Sonneten entspricht, indem Sedfchel ein Klinggedicht heisst; das arabische Wort hat sich, wiewohl in einer anderen Bedeutung, im Spanischen Zagala erhalten; 5. die Mewalia [3]), Volkslieder; 6. K,an we K,an [4]), wahrscheinlich der Ursprung des französischen Cancan; 7. die Kauma [5]); der grösste Künstler in diesen verschiedenen Kunststücken ist der Dichter Ssafieddin von Hille, von welchem auch die meisten Beispiele gegeben werden. LXXIII. H. Von den Eigenschaften des Menschen, den Ehen und Ehescheidungen, in fünf Abschnitten: 1. von der Trefflichkeit der Ehe, 2. von den guten Eigenschaften der Weiber; 3. von den schlechten Eigenschaften der Weiber; 4. von der List und dem Betrug der Weiber mit zwei besonderen Excursen über die Beischläferinnen und aphrodisischen Reizmittel; 5. von der Ehescheidung mit mehreren hieher gehörigen Erzählungen. LXXIV. H. Von dem Verbote des Weines. LXXV. H. Von Scherzen und Spassen, in so weit dieselben erlaubt oder verboten, in sieben Abschnitten: 1. von den Possenreissern und Lustigmachern; 2. von den Scherzen dummer und geistreicher Grammatiker; 3. von den Spässen der Schulmeister; 4. von denen, die sich für Propheten ausgegeben; 5. von seltsamen Fragen und Antworten; 6. von den Seltsamkeiten der Gebetausrufer; 7. von denen der Schiffleute [6]). LXXVII. H. Von den Anwünschungen und Gebeten, in zwei Abschnitten. LXXVIII. H. Von dem Lose der Vorherbestimmung und dem Vertrauen in Gott. LXXIX. H. Von der Reue und Bitte um Verzeihung der Sünden. LXXX. H. Von den Krankheiten und ihren Heilmitteln. LXXXI. H. Von

---

[1]) دوبيت

[2]) زجل

[3]) مواليا

[4]) كان وكان

[5]) قوما

[6]) Die beiden Abschnitte von den Gebetausrufern und Schiffleuten sind in dem dem II. Bande vorgesetzten Register übersehen worden.

dem Tode und dem Grabe. LXXXII. H. Von der Geduld und der Verzweiflung, der Trauer und den Todtenklagen, in drei Abschnitten. LXXXIII. H. Von der Welt und ihren Umwälzungen, und von der Trefflichkeit der Abgeschiedenheit von derselben. LXXXIV. H. Von der Trefflichkeit der Anwünschungen zu Ehren des Propheten. Die Schlussrede des Uebersetzers erstattet Bericht über das Schicksal der Uebersetzung, welche siebzehn Jahre lang im Pulte des Verfassers verschlossen, als er im J. 1250 (1834) als Director der Staatszeitung an der Druckerei angestellt ward, auf Befehl des Sultans herausgegeben werden sollte; die Herausgabe verspätete sich durch die vielen Geschäfte des Verfassers, der auch Bothschafter in Persien, zuletzt Oberstlandrichter in Rumili war, bis endlich der Druck in den vier letzten Jahren seines Lebens begonnen und im letzten derselben 1263 (1847) vollendet ward; ein schönes Denkmal von ausgebreiteter Gelehrsamkeit und ausdauerndem Uebersetzungsfleiss.

274. Tedschwid [1]), d. i. Anweisung zur schulgerechten Lesung des Korans, gedruckt im Silkide 1463 (October 1847) eilf Seiten Octav.

275. Telchifsi resail er-remat [2]), d. i. Läuterung der Abhandlungen der Bogenschützen, gedruckt im Silkide des Jahres 1263 (November 1847) 372 Seiten, Octav, mit fünf Kupfertafeln; der Verfasser dieses für die Kunde morgenländischer Ballistik und Toxologie höchst schätzbaren Werkes ist Mustafa Kani der Kahwedschibaschi, d. i. oberste Kaffehkoch Sultan Mahmud's, ein Sohn Mohammed Aga's, welcher der Peschgir Agasi, d. i. der Tafeldecker Sultan Abdul Hamid's war. Die osmanischen Sultane waren von jeher grosse Liebhaber des Schiessens mit Bogen und Pfeil und auf dem Okmeidan, d. i. dem Pfeilplatze zu Constantinopel, verkünden Marmorsäulen mit goldenen Inschriften die besten ihrer Schüsse auf fast unglaubliche Entfernungen, deren viele gewiss durch Schmeichelei vergrössert worden sind. Dieses für Bogenschützen sehr anziehende

---

[1]) تجويد

[2]) تلخيص رسايل آلرماة

Werk enthält erstens vierzig Ueberlieferungen des Propheten über das Verdienst des Bogenschiessens und handelt dann sehr umständlich von Bogen und Pfeil, ihrer Zusammensetzung, den Namen ihrer einzelnen Theile und dem Gebrauche derselben und gibt auf den letzten fünfzig Seiten die Liste von drei hundert durch Zeugnisse oder Denkmale bewährten vortrefflichen Schüssen, deren weitester der des Sultans eine Tragweite von 1199 Schritten hat; eine Entfernung, die eben so unwahrscheinlich, als durch die Zahl, in der nur eine Einheit zur Vollendung der runden Zahl von 2000 fehlt, sehr verdächtig ist; die lithographirten Tafeln stellen die verschiedenen Theile des Bogens und seines Zugehörs dar.

276. Sialkuti alel Chiali, d. i. der Sialkutische[1]) über Chiali, diese zwei Wörter des Titels würden ganz unverständlich sein, wenn nicht auf der letzten Seite des im Silhidsche d. J. 1263 (November 1847) in 335 Seiten gr. Octav gedruckten Schlusse die nöthige Aufklärung gegeben wäre, dass dieses die Randglossen des Glänzendsten, nämlich Abdol Hekim Ibn Schemseddin's, der unter den Gelehrten unter dem Namen des Sialkutischen bekannt, seine Randglossen nämlich zu den Anhängseln (Taalikat), welche dieser geschrieben zu den Randglossen Mola Chiali's, über den Commentar Seaadeddin Teftafani's zu den Dogmen Nesefi's, diess ist eine zweite Ausgabe des i. J. 1235 (1820) erschienenen Werkes[2]). Ausser diesen gedruckten Werken sind im selben Jahre noch die vier folgenden lithographirten erschienen: erstens das Salname, d. i. das Jahrbuch, die statistische Uebersicht aller osmanischen Behörden, Gerichtsbarkeiten, Statthaltereien, Hofämter und Staatswürden, mit vorausgeschicktem Kalender und angehängtem Verzeichnisse der europäischen Reiche und ihrer Herrscher; zweitens Murfchid Mutehilin, d. i. der Leiter der Verheiratheten, 79 Seiten, Octav; ein Seitenstück zu dem Tohfetol ârus, d. i. dem Geschenke

---

[1]) سيالكوتى على الخيالى

[2]) Im Verzeichnisse der Druckwerke im VII. Bande der osmanischen Geschichte S. 592 Nr. 64.

der Braut [1]) des Scheich Mohammed Ben Ahmed et-Tidſchani, welches i. J. 1848 zu Paris und Algier gleichzeitig erschienen ist; drittens Subdet ilmi hal, d. i. der Ausbund der Religionswissenschaft, zwölf nicht paginirte Blätter, auf welchen alle Glaubensartikel und Dogmen, vollkommene und unvollkommene Pflichten des Islams tabellarisch zusammengefasst sind, mit allen Vorgängen der Sunna in der Verrichtung der Reinigung, des Gebetes, der Faste, der Wallfahrt; viertens Risalei Dſchimnastik, lithographirt i. J. 1263 (1846), Klein-Octav, 54 Seiten, eine Uebersetzung einer französischen gymnastischen Abhandlung, deren Titel besser auf türkisch oder persisch Kuriſchname gelautet hätte, so dass für die Einschwärzung des französischen Dschimnastik keine Entschuldigung vorhanden ist. Kämpfer's Reisebeschreibung gibt die Abbildung persischer Gymnasten.

---

[1]) Der französische Titel ist sowohl in der Aussprache Touh'afat el-Arous, als in der Uebersetzung: Le Cadeau des Epoux unrichtig, indem das arabische Wort Tohfet und nicht Tuhafat lautet, und Árus die Braut und nicht die Gemahle heisst.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die in den letzten vier Jahren 1845, 46, 47 und 48 zu Constantinopel gedruckten und lithographirten Werke.

Vom **Freiherrn Hammer-Purgstall.**

(Schluss.)

(Aus dem December-Hefte des Jahrganges 1849 der Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt.)

Die im J. 1264 (1848) erschienenen Werke.

Es sind deren (sowohl die gedruckten als lithographirten) nicht mehr als ein Dutzend, in welches sie sich zu gleichen Theilen theilen, meistens nur Kleinigkeiten von wenigem Belang, keines das den Folianten, welche früher, aus der Staats-Druckerei Constantinopel's hervorgegangen, weder an Format, noch an Gehalt an die Seite gesetzt werden kann. Wenn auf diese Weise die constantinopolitanische Typographie an der Zahl und an der Wichtigkeit der von derselben gelieferten Werke allen anderen Jahren des so eben verflossenen halben Jahrhunderts bei weitem zurücksteht, so hat sie doch das Verdienst, eine neue vortreffliche Taalikschrift geliefert zu haben, welche die früheren zu Calcutta, London, Wien, Petersburg, und selbst die früher zu Tehran und Constantinopel geschnittene Taalik an Deutlichkeit, Zierlichkeit, Rundung und Schwung bei weitem übertrifft; der erste Versuch einer Taalikschrift ward zu Constantinopel schon vor fünf und zwanzig Jahren gemacht, wo die türkische Uebersetzung des Fethije, d. i. des sphärognostischen Werkes des alten Astronomen Ali Kuſchdſchi, welcher sein Werk dem Eroberer Constantinopel's

gewidmet hatte i. J. 1239 (1824) in Taalikschrift erschien [1]). Dieser erste Versuch fiel so unglücklich aus, dass sich die Druckerei schämte diese Schrift zum Drucke eines zweiten Werkes zu verwenden. Weit besser gelang der vor 12 Jahren gemachte Versuch aus, wo der Diwan und die Staatsschreiben Raghib's in besserem, aber doch der türkischen Typographie so wenig genügenden und die Anforderungen des persischen Schriftkenners so wenig befriedigenden Taalik erschien, dass auch dieses Werk wie das frühere ein einziges blieb und kein zweites anderes mit derselben Schrift gedruckt ward, bis endlich im obigen Jahre der dritte Versuch auf eine so glänzende Weise gelang, dass derselbe nur von der kaiserlichen Staatsdruckerei, wie früher die constantinopolitanische Neschischrift an Schönheit übertroffen werden dürfte [2]).

In dieser neuen Taalik erschien 277 des türkischen Dichters Chakani, welcher i. J. 1015 (1606) gestorben, gereimte Personalbeschreibung des Propheten [3]) Hallicji Chakani [4]) 55 S. Octav.

Diese Personalbeschreibung ist bloss eine türkische der bekannten arabischen des Propheten, welche sich häufig in den Haremen befindet, damit die schwangeren Frauen durch die wiederholte Lesung derselben ihrer Phantasie lebhaft das Bild des Propheten als Musterbild des zu gebährenden Knaben einprägen mögen. Der arabische Text lautet: Der Gesandte Gottes, dem Gott gnädig sein möge, war von weisser Gesichtsfarbe, von schwarzen Augen, nach der Seite wohin sich sein Blick wandte, wandte sich auch sein Leib, wohl gebildet, das Weiss seiner Augen

---

[1]) In der Liste der constantinopolitanischen Drucke in der Geschichte des osmanischen Reichs. VII. B. S. 593. Nr. 74.

[2]) Der Divan Nijafi's (Nr. 228 im Journal asiat. IV. Serie, Tom. VIII. pag. 261) angezeigt, zu Constantinopel i. J. 1260 (1844) ist zwar keine typographische Seltenheit, aber wohl eine typographische Seltsamkeit, indem derselbe genau mit derselben Seitenzahl, im selben Format und in einer bis zur Täuschung ähnlichen mageren Taalikschrift, welcher die türkische sclavisch nachgebildet worden, sechs Jahre früher aus der Druckerei von Bulak hervorgegangen ist.

[3]) حلیهٔ خاقانی

[4]) Geschichte der osmanischen Dichtkunst. III. B. S. 139.

war mit Roth gemischt von langen Wimpern, getrennten Augenbraunen, die lang und dünn (wie der neue Mond), gebogener langer Nase, mit von einander abstehenden Zähnen, aus denen, wenn er sprach, Licht hervorzugehen schien und die, wenn er lachte, wie Blitz aus der Wolke hervorstrahlten, runden Gesichtes, weiter Stirne, langem Haare, dichtem Barte, dem schönsten Halse, mit seinem Bauche lief in einem fort die Brust, die weit; breitschultrig, dickbeinig, von grossen Händen und Füssen, sich auf die beiden Seiten neigend, sein Leib glänzend und haarlos, bis auf eine Linie, welche von der Brust bis auf den Nabel lief, von gedrungenem Körperbau, weder zu fett, noch zu mager, vierschröttig, weder zu gross, noch zu klein, sondern das Mittel haltend, doch immer grösser scheinend als der mit ihm ging, wer ihn kannte, liebte ihn.

278. Mewiſai dürreton-naſsihin[1]), d. i. die Ermahnung der Perle der Rathenden, ein Quartant von 315 Seiten, gedruckt zu Ende des Mondes Dſchemaſiul achir, d. i. Ende Mai 1848. Das dem Titelblatte vorgesetzte Inhaltsverzeichniss führt den Titel: Verzeichniss der Sitzungen (Medſchalis) des trefflichen Einsiedlers Osman Beg Ben Hasan Ben Ahmed el-Chubewi. Zuerst bemerken wir über das Wort Medſchalis Sitzungen, dass dasselbe der Gegensatz des Wortes Makamat, d. i. Stehungen, oder Ständchen; Makamat ist der Namen der Meisterwerke arabischer Rhetorik, von welchen das berühmteste die Makamat Hariri's, welche bereits durch eine dreifache Ausgabe des arabischen Textes und durch die theilweise Uebersetzung von Schultes, Peiper und Rückert in Europa dem Inhalte und der Form nach (welche gereimte Prose) bekannt geworden sind. Die Franzosen übersetzen (weil ihre Sprache kein entsprechendes Wort dafür hat) die Makamat Hariri mit Séances de Hariri, allein die Makamat, d. i. die Stehungen oder Ständchen, sind gerade das Gegentheil von den Sitzungen, welche Medſchalis heissen, die Wurzel von jenem Worte ist kame, d. i. er ist gestanden, von diesem Dſchelese, d. i. er ist gesessen. Die Makamat, d. i. Ständchen, sind der Titel

[1]) موعظهٔ درة آلناصحين

rhetorischer und philologischer Kunstübungen, die Medſchalis hingegen der Titel ethischer und homiletischer Werke. Das vorliegende Werk ist das dritte dieser Art, welches aus der Druckerei zu Constantinopel hervorgegangen, das erste i. J. 1260 (1844) erschienen sind die Medſchalis es-sinanije, worüber in den früheren Verzeichnissen der constantinopolitanischen Druckwerke Bericht erstattet worden [1]); das zweite im folgenden Jahre 1261 (1845) die Medſchalis ol-Elmaai, von welchen in diesem Berichte unter Nr. 248 die Rede gewesen; das dritte das vorliegende.

Der Form des Druckes nach, sind diese Medſchalis, d. i. Sitzungen oder Versammlungen (den Medſchlis heisst sowohl das eine als das andere), ein weit vollkommneres Werk, als die Medſchalis el-Elmaai's; nicht nur läuft die Seitenzahl vom Anfang bis ans Ende fort, und dieselben sind mit einem Verzeichnisse versehen, sondern die commentirten Stellen der Suren sind auch besonders mit Linien im Vierecke eingerahmt, so, dass auf einer Seite der arabische Text mit dem Commentare Beidhawi's und gegenüber die türkische Uebersetzung der Exegese des Tebjan steht; um die drei Seiten dieses kleinen Viereckes (denn die vierte ist der innere Rand, gegen die Naht des Buches) läuft dann des Verfassers arabischer Commentar, welcher dann wieder mit Linien eingerahmt, die eigentliche Druckseite des Buches bildet. Der Verfasser sagt in einem kurzen, ebenfalls arabischen Vorberichte, dass, nachdem er in die grosse Stadt Constantinopel gekommen, dort mit den Scheichen und Ulema, diesen Fundgruben der Wissenschaft und Erben der Propheten Umgang gepflogen, er von denselben auf die Mangelhaftigkeit ihrer homiletischen und parainetischen Werke (Mewaiif) aufmerksam gemacht, diesem Mangel durch ein besser geordnetes in dem vorliegenden abzuhelfen bemühet habe; er vollendete sein Werk i. J. 1224 (1809); dasselbe enthält in zwei und siebzig Sitzungen Texte aus den folgenden Suren: Erste Sitzung, aus der Sure: die Kuh (die II.) über den Monat Ramadhan und die Trefflichkeit desselben; 2. über die Faste; 3. über den Text: Gott hat dem Adam die Namen aller

[1]) Im nouveau Journal asiat. IV. Série. Tom. VIII. pag. 266. Nr. 231.

Dinge gelehrt; 4. über den Text: Wenn dich meine Diener um mich fragen, ich bin nahe; 5. über den Text: Als Abraham sagte „Herr! zeige mir, wie ich mich vor dem Tode rette?" 6. über das Gleichniss derer, welche von ihren Gütern auf Gottes Wege spenden, ist das des Samenkorns, welches sieben Aehren treibt, deren jedes sieben hundert Körner gibt; 7. über den Text: Diejenigen, welche Wucher fressen; 8. über den Text: Diejenigen, welche glauben und gute Werke thun, das Gebet verrichten und Almosen geben, ihrer harret der Lohn des Herrn und sie fürchten sich nicht; 9. aus der Sure: Die Familie Amrans (die III.) über den Text: Gott bezeugt, dass kein Gott als Er; 10. über den Text: Jene, welche Schändliches thun und sich selbst schaden; 11. über den Text: Eilet die Verzeihung eueres Herrn anzuflehen; 12. aus der Sure: die Weiber (die IV.), über den Text: Die Männer stehen den Weibern vor; 13. über den Text: Dienet Gott und setzet ihm nicht seines Gleichen; 14. über den Text: Wer Gott gehorcht und dem Propheten ist unter denen, welchen Gott Gutes thut; 15. über den Text: Wenn Euch einer grüsst, erwiedert den Gruss auf die schönste Weise; 16. aus der Sure: der gedeckte Tisch (der V.) Heute (am Tage der Eroberung Mekka's) ist vollendet euere Religion; 17. über den Text: O ihr, die ihr glaubt, der Wein, das Würfelpsiel, das Loos mit den Pfeilen, sind Handlungen des Teufels; 18. über den Text: Lies ihnen die Kunde Adam's und seiner beiden Söhne (Abel und Kain) vor; 19. über den Text: Als den Aposteln offenbart ward, dass sie an mich und meinen Propheten glauben sollen; 20. aus der Sure: die Heerden (die VI.) über den Text: Der Gutes thut, dem wird es zehnmal vergolten; 21. aus der Sure: die Scheidewand (die VII.) Rufet eueren Herrn an in Demuth und insgeheim; 22. aus der Sure: die Beuten (die VIII.) über den Text: Die Gläubigen, deren Herz, wenn sie Gottes erwähnen, sich erhebt; 23. über den Text: O ihr, die ihr glaubt, verrathet nicht Gott und den Propheten; 24. aus der Sure: die Reue (die IX.) über den Text: Diejenigen, welche Gold und Silber aufspeichern, und es nicht spenden auf Gottes Wegen; 25. über den Text: Die Zahl der Monate bei Gott ist zwölf; 26. über den Text: Mancher (Ungläubige) trägt Gott den Vertrag an, dass er ihn mit Gütern

überhäufe, wovon er dann Almosen geben wolle. 27. Aus der Sure: Hud (die XI.) über den Text: Es ist kein Thier auf der Erde, das Gott nicht nähret; 28. über den Text: Stützt euch nicht auf die so Unrecht thun. 29. Aus der Sure Abraham (die XIV.) über den Text: Künde den Menschen den Tag, wo ihrer die Strafe harret. 30. Aus der Sure el-Hidſchr (die XV.) über den Text: Künde meinen Dienern, dass Ich der Allverzeihende, der Allerbarmende. 31. Aus der Sure: Die Bienen (die XVI.) über den Text: Gott befiehlt gerecht zu seyn und wohl zu thun. 32. Aus der Sure: Die nächtliche Himmelfahrt (die XVII.) über den Text: Preis dem Herrn, der seinen Diener in der Nacht durch die Himmel geführt. 33. Ueber den Text: Wir haben die Söhne Adams geehrt [1]). 34. Ueber den Text: Und einen Theil der Nacht bring im Gebete zu. 35. Aus der Sure: Die Grotte (die XVIII.) über den Text: Harr' aus in Geduld, gib ein Gleichniss von dem Leben der Welt. 36. Aus der Sure Maria (die XIX.) über den Text: und erwähn' in der Schrift Enochs. 37. Ueber den Text: Nach ihnen kamen Andere, welche das Gebet vernachlässigten. 38. Ueber die Sure Tah (die XX.) über den Text: Und wer sich abwendet von meiner Erwähnung. 39. Aus der Sure: Die Propheten (die XXI.) über den Text: Wir haben vor Dir keinen Menschen für ewig in die Welt gesetzt. 40. Aus der Sure: Die Wallfahrt (die XXII.) über den Text: O Menschen, fürchtet euern Herrn! 41. Aus der Sure der Entscheidung (die XXV.) über den Text: Die Diener des Allmilden, welche auf der Erde ruhig gehen. 42. Aus der Sure: die Römer (die XXX.) über den Text: Das Verderben ist erschienen zu Land und zur See. 43. Aus der Sure: Die Schaaren (XXXIII.) über den Text: O! die ihr an Gott glaubt, erwähnt seiner oft. 44. Ueber den Text: Gott und seine Engel wünschen dem Propheten Heil. 45. Ueber den Text: Wir haben angetragen die Sicherheit den Himmeln, der Erde und den Bergen. 46. Aus der Sure: Der Ernährer [2]) (die XXXV.) über

---

[1]) Hier und bei dem folgenden Abschnitt ist der Name der Sure statt el-isra, d. i. die nächtliche Himmelfahrt als Beni Israil, d. i. die Israeliten angegeben, so auch in Hottinger's promptuarium pag. 115.

[2]) Insgewöhnlich die der Engeln.

den Text: Die, so die Schrift Gottes lesen. 47. Aus der Sure Jes (die XXXVI.) über den Text: Scheidet euch am Tage (des Gerichtes), ihr Schuldigen. 48. Aus der Sure: Die Schlachtreihen (die XXXVII.) über den Text: Es sprach Abraham: Ich gehe zu meinem Herrn. 49. Aus der Sure: Ssad (die XXXVIII.) über den Text: Erwähne meines Dieners Job. 50. Aus der Sure: Die Haufen (die XXXIX.) über den Text: Vorausgehen werden in die Hölle die Ungläubigen haufenweise; 51. Ueber den Text: Voraus gehen werden, die ihren Herrn fürchten, ins Paradies. 52. Aus der Sure: Der Nachsichtige (el-ghafir[1]) (die XL.) über den Text: Die, so den höchsten Himmel tragen. 53. Aus der Sure: Die entschiedenen Dinge[2]) (die XLI.) über den Text: Die, welche sagen, unser Herr ist Gott. 54. Aus der Sure: Der Berathung[3]) (die XLII.) über den Text: Gott ist's, der die Reue annimmt von seinen Dienern. 55. Ueber den Text: Gott ist allgütig gegen seine Diener. 56. Aus der Sure: Des Zierrathes (die XLIII.) über den Text: An jenem Tage (des Gerichts) werden Einige Feinde sein der Anderen. 57. Aus der Sure: Des Lichts (die XXIV.) über den Text: O ihr, die ihr glaubt, folget nicht den Schritten des Satans. 58. Aus der Sure: Die Spinne (die XXIX.) über den Text: O meine Diener, die ihr glaubt, meine Erde ist weit. 59. Aus der Sure: Der Rauch (die XLIV.) über den Vers: Die augenscheinliche Schrift. 60. Aus der Sure: Die Kniebeugende (die XLV.) über den Text: Du siehst, dass jedes Volk die Knie beugt. 61. Aus der Sure: Die Sandhügel (die XLVI.) über den Text: Wir haben dem Menschen anbefohlen, dass er seinen Aeltern Gutes thue. 62. Aus der Sure: Die Cabinette (XLIX.) über den Text: O! die ihr glaubet, hüthet euch vor vielem Wahn, denn mancher Wahn ist Sünde. 63. Aus der Sure: Der Mond (die XIV.) über den Text: Es nahet die Stunde, und gespalten ist der Mond. 64. Aus der Sure: das jüngste Gericht (die LIX.) über den Text: O ihr, die ihr an Gott glaubt, fürchtet Gott.

---

[1]) Der gewöhnliche Name dieser Sure ist el-Mumin, d. i. der Gläubige.

[2]) In Hottinger's Verzeichniss heisst diese Sure die der Anbetung.

[3]) Bei Hottinger heisst sie Aasak.

65. Aus der Sure: Die Versammlung (die LXII.) (zum Gebete am Freitag) über den Text: O ihr, die ihr glaubt, wann zum Gebete gerufen wird. 66. Aus der Sure: Der Verbot (die LXVI.) über den Text: O ihr, die ihr glaubt, hüthet euch selbst und euere Familie vor dem Feuer. 67. Ueber den Text: O ihr, die ihr glaubt, wendet euch zum Herrn mit aufrichtiger Reue. 68. Aus der Sure: Der Kopfverhüllte (die LXXIV.) über den Text: Jede Seele ist durch ihren Erwerb Gott dem Herrn verbürgt. 69. Aus der Sure: Die Auferstehung (die LXXV.) über den Text: An jenem Tage wird den Menschen gekündet das Vorherige und das Nachherige. 70. Aus der Sure: Der Höchste (die LXXXVII.) über den Text: Glücklich, wer gereinigt. 71. Aus der Sure: Die Morgenröthe (die LXXXIX.) über den Text: Bei der Morgenröthe. 72. Aus der Sure: Die Vorherbestimmung (die XCVII.) über den Text: Wir haben den Koran gesandt in der Nacht Kadr. 73. Aus der Sure: el-kewser, d. i. der Quell des Paradieses (die CVIII.) über den Text: Wir haben dir den Kewser gegeben. 74. Aus der Sure: Die Rettung (die CXII.) über den Text: Sag' Gott ist Einer. Von den hundert vierzehn Suren des Korans sind hier nur vierzig durchgenommen, aus einigen nur Ein Text, aus anderen mehre; die übergangenen vier und siebzig Suren sind wohl hauptsächlich aus dem Grunde nicht berücksichtiget worden, weil dieselben keinen Stoff von Predigttexten enthalten, oder von Anderen ausgebeutet worden sind, denn die ausgelassene Sure Lokman zum Beispiel enthält einen Schatz von Ermahnungen in den von Lokman seinem Sohne gegebenen Lehren. Mewaiſ heisst sowohl Ermahnungen als Predigten, der Prediger heisst Waiſ, die Inschrift des Siegels des Chalifen Omar war: kefa el maut bi waifin, d. i. der Tod genügt als Prediger.

Die vorliegenden vierzig Sitzungen (Medſchalis) sind daher eben so viele Predigten über die aus vierzig Suren gewählten Koranstexte. Diese Homilien sind freilich keine Predigten im Sinne der Beredsamkeit christlicher Kirchen und keine Meisterwerke der Rhetorik, als welche in der Literatur der Araber, Perser und Türken nur die am Freitage gehaltenen Kanzelreden (Chothob) ausgearbeitet sind. Um einen Begriff der Art dieser Homilien oder Moslimenlehren zu geben, wählen wir hier zur

Probe die vorletzte über die CVIII. Sure, welche, nur aus drei Versen bestehend, die kürzeste aller Suren des Korans, denn wiewohl auch die CIII. nur aus drei Versen besteht, so ist sie doch um ein Drittel länger, indem sie aus achtzehn Wörtern, die CVIII. aber nur aus eilf besteht; diese lautet:

Wir haben dir den Quell des Paradieses gegeben,
Du sollst dich betend und opfernd zum Herrn erheben,
Denn der dich Hassende wird söhnelos leben.

Wir übergehen hier die arabische Erläuterung aus der Exegese Beidhawi's und die türkische Uebersetzung des Tebjan und geben bloss die um die drei Seiten von beiden laufende Homilie:

Der Prophet, dem Gott gnädig sein wolle, hat gesagt: Wer mir zu Ehren dem Propheten Gutes anwünscht, dem sendet Gott einen Engel mit zwei Flügeln, deren einer den Osten, der andere den Westen umfasst und die Füsse desselben reichen bis unter die Erde; Gott sagt zu ihm: Wünsche meinem Diener Gutes an, wie er meinem Propheten, und dieser Engel wird ihm Gutes anwünschen bis an den Tag der Auferstehung. (Aus dem fubdetul-waifin, d. i. dem Ausbund der Prediger [1]). Das Ueberlieferungswerk Moslim's enthält die folgende Ueberlieferung von Anis: Der Prophet schlief einen leichten Schlaf, als er daraus erwachte, hob er den Kopf und lächelte, man fragte ihn, was macht dich lächeln, o Gottesgesandter? er sagte, die Sure, die vor kurzem mir vom Himmel gesendet worden, und recitirte dann die drei Verse der Sure Kewser. Den Anlass ihrer Sendung erzählt Ebu Ssalih nach Ibn Abbas auf folgende Weise: Aass Ben Wail Ben Hischam sah den Propheten aus der Moschee gehen, als er eben hineinging; sie trafen und sprachen sich unter dem Thore. In der Moschee waren mehre der Beni Koreisch versammelt, sie fragten ihn, mit wem sprachst du? er sagte: mit dem Ebter, d. i. dem seines Sohnes Beraubten, so nannten die Koreisch den Mohammed nach dem Tode seines Sohnes, denn die Araber nannten vor dem Islam jeden, der kein männliches Kind hatte,

---

[1]) Das Subdetul-waifin ist eines der geschätztesten Prediger-Werke in 84 Hauptstücke getheilt in Flügel's Hadschi Chalfa Nr. 6840.

Ebter; als dem Propheten dieses Wort hinterbracht ward betrübte es sein Herz, und um ihn zu trösten gab ihm Gott die folgende Betrachtung ein: „Hätte dein Sohn gelebt, so wäre er entweder ein Prophet geworden oder nicht, wäre er keiner geworden, so hättest du an ihm keine Freude gehabt, und wäre er einer geworden, so wärest du nicht das Siegel der Propheten. Mein Name ist mit deinem in dem Glaubensbekenntnisse der Einheit verbunden, im Gebetausruf und in vielen anderen Dingen, du bist der Inhaber des Kewser, wie wärest du ein Ebter!" — (Aus dem Raudhetol Ulema, d. i. dem Garten der Gelehrten[1]). Der Gottgesandte, über den Heil sei, hatte drei Söhne: der erste Kasim, der ihm vor der Zeit seines Prophetenthums (d. i. vor seinem vierzigsten Jahre), schon nach siebzehn Tagen starb; der zweite Ibrahim, der als Säugling nach siebzig Tagen starb; der dritte Abdallah mit dem Beinamen Thaijb, d. i. der Gute, und Thahir, d. i. der Reine; er ward nach der Sendung des Prophetenthums zu Mekka geboren und starb in seiner Kindheit. Einige meinen, dass Thaijb oder Tahir ein anderer Sohn des Propheten gewesen sei; der Prophet hatte vier Töchter: Fathime, Rakije, Seineb und Omm Kolsum, welche ihm alle seine erste Gemahlin Chadische gebar, so auch die Söhne bis auf Ibrahim, welche ihm Maria, die koptische Sclavin geboren, sie starben alle vor ihm bis auf Fathime, welche ihn sechs Monate überlebte, die trefflichste seiner Töchter. (Aus dem Commentare Konewi's zum Risale Birgewi's[2]). Unter dem Worte Kewser verstehen Einige einen Fluss, Andere ein Wasserbecken des Paradieses, Andere einen Standort allda, Andere viele Trefflichkeiten, Andere die Stätte der Seligen (Makam el-mahmud[3]), Andere glückliche Naturanlagen, Andere den Ruhm des Propheten, Andere das was ihm geoffenbart ward, Andere das Prophetenthum, Andere seine Genossen die grossen, Andere die Ausle-

[1]) Vom Scheich Ebu Ali Hosein Ben Jahja el-Bochari ef-fen-dofti el-mobteghi, bei Flügel Nr. 6659.

[2]) Oben unter den im Jahre 1262 (1846) lithographirten Werken aufgeführt.

[3]) Makami mahmud der löbliche Aufenthalt kömmt im 80. Verse der XVII. Sure vor: Durchwache einen Theil der Nacht in der Lesung des Korans, vielleicht sendet dir Gott eine löbliche Stätte.

gung des Korans, Andere die Bewährung der Gesetze, Andere die Menge seines Volkes, Andere seine Wunderwerke, Andere seine grosse Fürsprache am Tage des jüngsten Gerichtes (aus Schihabeddin). Nun folgen noch zwei ganze Seiten über die Exegese der vorhergehenden CVII. Sure, zwischen deren Versen und denen der CVIII. ein Bezug und Gegensatz vorausgesetzt wird, an den Mohammed wohl nie gedacht hat. Die gegebene Probe genügt, um zu zeigen, dass der treffliche Einsiedler Osman el-Chubewi in diesen Homilien eigentlich nichts aus Eigenem geliefert, sondern nur Auszüge aus bekannten Werken der Homiletik und Ueberlieferung zusammengestellt hat.

279. Menakibi tschehar jari güsin[1]), d. i. die Lobsprüche der vier auserwählten Freunde, gedruckt anfangs Schaaban's des Jahres 1264 (anfangs Julius 1848) 550 Seiten in Quart, ist die zweite Ausgabe der im Jahre 1258 (1842) erschienenen Geschichte der vier ersten Chalifen mit vierthalb hundert ihrer Ueberlieferungen[2]). Diese zweite Ausgabe stimmt Seite für Seite bis auf die letzte überein, welche das verschiedene Druckjahr enthält.

280. Manfumei Fufuli[3]), d. i. das Gereimte Fufuli's, gedruckt zu Constantinopel Ende Schewwals 1264 (Ende September 1848), 141 Seiten Octav, ist das romantische Gedicht Leila und Medschnun des berühmten türkischen Dichters Fufuli, d. i. des Uebermüthigen, der im Jahre 970 (1562) gestorben; sein berühmtestes Gedicht ist das aus 438 doppelgereimten Distichen bestehende Beng-u-bade, d. i. Opium und Wein; Beng ist das ägyptische Bendsch, das Nepenthe Homers, dessen narcotische Wirkung die, so es geniessen, in beseligende Träume versetzt. Auszüge aus den Werken dieses grossen Dichters, der sich auch als Uebersetzer des Gartens der Märtyrer Husein Kjafchefi's einen Namen erwarb, geben die berühmtesten türkischen Anthologien, nämlich die Lathifis,

---

1) مناقب چهار يار گزين

2) In der Liste der constantinopolitaner Drucke Nr. 203 im Journal asiat. quatrième Série Tom. III. pag. 221.

3) منظومهٔ فضولى

Rijaſi's, Ahdi's, Aaſchik's und Kinaliſade's; Auszüge aus dem vorliegenden Leila und Medſchnun, nämlich des liebe-rasenden Medschnun Anreden an das Kameel, an die ausgelöschte Kerze, an die Taube und an die Wolke sind im zweiten Bande der Geschichte der osmanischen Dichtkunst gegeben worden, wo die Auszüge aus den sämmtlichen Werken dieses grossen Dichters nicht weniger als ein Dutzend Seiten füllen[1]).

281. Taalimatul-kurre[2]), d. i. Unterweisung zum Gebrauche der Himmelskugel, gedruckt in den ersten Tagen des Monats Redscheb 1264 (1848) 35 S. Klein-Octav; auf der Rückseite des ersten Blattes steht nicht nur der Titel, sondern auch der Name des Verfassers, nämlich des zweiten Astronomen und Professors an der mathematischen Schule es-Seid Osman Ssaib dem Sohne des Chodscha Abder Rahim Efendi.

282. Nassihatul Hukema[3]), d. i. der Rath der Weisen, gedruckt im Jahre 1264 (1848) ohne Angabe des Monats, 27 S. Duodez; dieser Rath der Weisen ist eine Sammlung persischer Lebensregeln zum ersten Unterrichte der Anfänger des Persischen, für welche auf den letzten neun Seiten noch ein besonderes Glossar beigefügt ist; auf der Rückseite des ersten Blattes steht, dass diese persischen Sittensprüche für den Unterricht kleiner Kinder eingerichtet seien; für solche, oder überhaupt Anfänger im Persischen ist auch die kleine nur zehn Octavblätter (ohne Seitenzahl) starke lithographirte kleine Schrift berechnet, welche im selben Jahre (1264) unter dem Titel: Taalimul Farsi, d. i. persischer Unterricht erschienen ist, und welche nichts als ein kleines Glossar der zum Sprechen nöthigsten Wörter; der kurze Vorbericht sagt, dass mit Hülfe dieses Glossars die Knaben an der Normalschule (Ruschdije) von Daudpascha iskeleesi in drei bis vier Monaten mehr persisch gelernt hätten, als in andern Schulen binnen eines Jahres, und dass, um den Nutzen durch die Einführung dieser neuen Methode in den andern Normalschulen (Rusch-

[1]) Geschichte der osmanischen Dichtkunst II. B., S. 293—306.

[2]) تعليمات الكرة

[3]) نصيحة الحكما

dije) allgemein zu machen, dasselbe lithographirt worden sei. Ausser dieser lithographirten kleinen Schrift sind in diesem Jahre noch die folgenden kleinen Werke von nicht viel grösserem Umfange zu Constantinopel lithographirt worden, nämlich der Diwan der Dichterin Fithnet; dann Hiſbol bahr scherhi[1]), d. i. der Commentar des Hiſbul bahr, d. i. der Rüstung zu Meer, eines berühmten Gebetes des Scheich Nureddin Ebul Hasan Ali Ben Abdallah eſch-Schaſili (gewöhnlich Schedeli ausgesprochen) dem Entdecker der Eigenschaften der Kaffehbohne, welcher im Jahre 656 (1258) gestorben; dem Titel dieses berühmten Gebetes, welches arabischen und türkischen Seeleuten als Talisman dient, ist der Titel des oben erwähnten zwei Jahre früher im schönsten Neschi lithographirten Gebetbuches Hiſbul aaſam, d. i. die grösste Rüstung nachgebildet[2]); unter den von Hadschi Chalfa aufgeführten drei Commentatoren des Hiſbul bahr befindet sich nicht der des Scheich Mohammed von Smyrna, welchen der ungenannte Herausgeber hier ins Türkische übersetzt hat. Dieser lithographirte Commentar füllt 51 Seiten Klein-Octav, welchem rückwärts der Text des Hiſbul bahr selbst auf fünf paginirten Seiten angehängt ist.

Risalet fi beiani ewſsafi Ommil-Kitab we lewhi mahfuſ we lewhi maanewi[3]), d. i. Abhandlung zur Erklärung der Eigenschaften der Mutter der Schrift, d. i. des Korans, der wohlbewahrten Tafel, d. i. der Tafel des Schicksals und der Tafel des inneren Sinnes des Korans, von Kamalpaſchaſade. Dieser Titel ist aber nur der erste der drei kleinen Traktätchen, welche dieses zu Ende des Jahres 1264 lithographirte Werk auf 28 Seiten Octav enthält. Die Abhandlung Kamalpaſchaſade's füllt die ersten 12 Seiten, die fünf folgenden füllt die Abhandlung des Scheich Mohammed von Akkermann

---

1) حزب آلبحر شرحی

2) In Flügels Hadſchi Chalfa ist das Hiſbul aaſam unter Nr. 4479, das Hiſbul bahr unter Nr. 4480 mit einer Erläuterung der grossen Tugenden und Kräfte dieses Seetalismans aufgeführt.

3) رسالهٔ بیان اوصاف امّ آلکتاب و لوح محفوظ و لوح معنوی

über den theilweisen freien Willen, welches der grosse Zankapfel zwischen den Rechtsgelehrten der beiden Ritus Hanefi und Schafii, wovon jene der Lehre des Imam Ebu Mansur Materidi, diese der Lehre des Imam Ebul Hasan el-Efchaari folgen. Die dritte Abhandlung, welche auf der neunzehnten Seite beginnt, ist die des grossen Rechtsgelehrten und Mufti Ebus-Suud zur Erklärung der Vorherbestimmung und des Schicksals.

Afshabol kehef wer-rakim [1]), die Genossen der Grotte und von Rakim, d. i. die Geschichte der Siebenschläfer, welche aus der von Rich im dritten Bande der Fundgruben des Orients gegebenen englischen Uebersetzung dieser halb christlichen, halb morgenländischen Sage bekannt genug, 30 Seiten Octav.

Ein Medfchlis oder Mewifat, d. i. eine homiletische Sitzung nach dem Muster der oben ausführlich besprochenen Medfchalis ohne Namen des Verfassers in 32 Quartseiten kleiner Neschi-Schrift.

Kirk sual [2]), d. i. die vierzig Fragen, von Mewlana Firaki 140 Seiten Octav, Anfangs Dschemasiul-ewwel 1440 (d. i. Mai 1848), sind die vierzig von den Schriftgelehrten Mekka's dem Propheten vorgelegten schweren Fragen, um sich durch die Beantwortung derselben zu überzeugen, ob er wirklich ein Gottgesandter Prophet sei; diese vierzig Fragen sind: 1) über die Schöpfung der Welt; 2) über die zuerst geschaffenen Dinge; 3) über die Himmel und Engel; 4) über den höchsten Himmel (Arsch) und den höchsten Thron (Kursi); 5) über die Engel, Träger des Thrones; 6) über den Hahn des höchsten Himmels; 7) über das heilige Haus der Kaaba, woraus und wozu dasselbe erschaffen worden, und wo es ursprünglich gewesen; 8) über das Paradies und dessen Eigenschaften; 9) über den Quell und Baum des Paradieses (Kewser und Tuba); 10) von den sieben Erden und ihren Geschöpfen; 11) von der Hölle und ihren Abgründen; 12) vom Todesengel; 13) von den beiden Folterengeln des Grabes (Monkir und Nekir); 14) von der Gestalt Israfils

---

1) اصحاب الكهف و الرّقيم

2) قرق سوال

(des Gerichtsengels); 15) von der Wage des jüngsten Gerichtes, 16) von der Scheidungsbrücke (Sirath); 17) von den Propheten und Gottesgesandten; 18) von der Herrlichkeit Salomon's; 19) von denen, die ohne Vater und ohne Mutter zur Welt kamen (Adam, Eva, Ssalih's Kameel, der vom Himmel dem Abraham zum Schlachtopfer gesandte Bock); 20) vom Stabe des Moses; 21) vom Steine des Moses; 22) von dem Verderben des Pharao; 23) von dem gedeckten Tische des Herrn Jesus [1]); 24) von den erschlagenen und wieder zum Leben erweckten Propheten; 25) von Irem, dem Garten Scheddad's; 26) von Da-vid's; 27) von der Tochter Salomon's; 28) von den Propheten, die in den Himmel fuhren; 29) von den Propheten, die sowohl im Himmel als auf Erden lebten; 30) vom Propheten Aaſir (Eſdras) und seinem Sohne; 31) von denen, so im Mutterschoosse geredet; 32) von Dſcherdſchis (Georgius); 33) von Jonas im Wallfisch; 34) vom Propheten Sulkifil; 35) von den Genossen er-Rees, wovon im Koran die Rede; 36) von den Genossen der Feuergruben, deren ebenfalls im Koran Erwähnung geschieht; 37) von dem Ursprung der Meere (Reste der Sündfluth); 38) von dem Schlosse der Himmel; 39) von dem Berge Kaf; 40) von den letzten Dingen. Man sieht aus dieser Inhaltsanzeige, dass die Antworten auf diese vierzig Fragen das Meiste was die Araber von überirdischen und ausserordentlichen Dingen wussten, enthält, und dass also eine Uebersetzung derselben ein nicht uninteressanter Beitrag zur Religions- und Mythengeschichte der Araber wäre.

[1]) Von 18 bis hieher hat das Register die Nummern verfehlt.

Z
3453
I8H3

Hammer-Purgstall, Joseph
Freiherr von
Bericht über die in den
letzten vier Jahren 1845

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY